

Bezugspreis monatl. 30 Pf.
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten 3.80
durch die Post 3.50
auschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Pf.
in deutscher Währg. 5 R.M.

Fernsprecher 6105. 6275.
Tel.-Nr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

Einzelnummer 15 Groschen

mit illustriertter Beilage 30 Gr.

64. Jahrgang. Nr. 57.

Postcheckkonto für Polen
Nr. 200283 in Posen.

Bei höherer Gewalt, Betriebsförderung, Arbeitsniederlegung oder Ausperrung hat der Bezieher

keinen Anspruch auf Nachleistung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Postcheckkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.Anzeigenpreis: Zeitzeile (38 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im Anzeigenanteil 15 Groschen.

Anzeigenanteil 45 Groschen.

Sonderblatt 50% mehr. Reklameneinzelzeile (90 mm breit) 135 gr

Die politische Woche in Deutschland.

Völkerbund.—Sicherheit.—Reichspräsidentenwahl.

Entscheidungen rücken näher. Wieder rüstet sich der Völkerbund zum Zusammentritt, und neben Fragen wie dem Polnisch-Danziger Polstreit und den französischen Reichsbrüchen im Saargebiet (nach wie vor sind hier wider den lauren Wortlaut des Beitrages französische Soldaten stationiert), die vor das Forum der Generalkonferenz gelangen sollen, steht im Zusammenhang mit der zukünftigen Militärtrekkontrolle als wichtigstes Ereignis im gesamtdeutschen Interessengebiet: das Schicksal des deutschen Rheinlandes.

Doch über den Völkerbund heraus, dessen großes, "der schiedsrichterlichen Beilegung bewaffneter Konflikte zwischen den Nationen" gewidmetes Protokoll soeben in London statt zu Grabe getragen wurde, drängt die Entscheidung einer Einigung zwischen London und Paris im Punkt der Sicherheit gegen Deutschland an. Hinter den hohen englischen Worten von der "Verantwortung Englands für den Frieden Europas", wie es Asquith, Curzon und Grey in gleicher Weise in ihren Reden formulierten, stand das Bemühen, sich nach Möglichkeit den französischen Freundschaftsgepflogenheiten zu entziehen. Für die französische Ostgrenze war das nicht mehr möglich. Hier musste England Farbe bekennen. Daher sein Wunsch, Deutschland als sogenannten "gleichberechtigten Partner" in den Garantiepakt einzuziehen und die von der deutschen Regierung unverbindlich zur Diskussion gestellten Vorschläge als Verhandlungsgrundlage zu nehmen. England weiß gut, daß ein westeuropäischer Sicherheitspakt ohne Deutschland im Rahmen einer Politik auf lange Sicht letzten Endes auch nicht mehr als einen "heilen Papier" bedeutet; je mehr man sich zeitlich von der Geburt des Versailler Vertrages entfernt, desto geringer die Lust, sich auf dem gefährlichen Boden des Kontinents militärisch zu binden. Das bedeutet keinesfalls französisch-deutsche Annäherung an Deutschland. Frankreich ist und bleibt der mächtige Bundesgenosse; und so sehr französischerin reicht haben mag, daß, wie er auf dem Sommertkongress in Tiflis ausführte, Frankreich der finanziellen Macht Englands unterworfen sei, politisch ist England nicht minder von Frankreich abhängig. Bleibt als übliche bequeme Möglichkeit, Schwierigkeiten und Verwicklungen zu lösen oder hinauszuschieben: der Kompromiß auf Kosten Deutschlands.

Die deutsche Regierung hat sich bereit erklärt, an den Beratungen für die Sicherheit Europas teilzunehmen. Aber wie es — darin haben die Engländer sehr recht — keinen Sicherheitspakt ohne Deutschland gibt, so gibt es keine garantierte französische Sicherheit ohne Garantie der Sicherheit Deutschlands. Seda freiwillige Teilnahme an den englisch-französisch-belgischen Beratungen ist von vornherein unmöglich, so lange die Frage der Kölner Räumung nicht gelöst ist! Und es bleibt Aufgabe der deutschen Politik, die englischen Versuche, welche in diesem Falle gleichsam die französische Taktik, die Dinge durchmander zu mischen, übernommen haben, zu durchkreuzen und klare Entscheidung in der Räumung zu fordern und durchzuführen, — schon um der englischen Politik zu ersparen, in der Räumungsangelegenheit wiederum vor den Franzosen kapitulieren zu müssen und damit sowohl wider das deutsche wie das englische Interesse zu verstossen.

Selbstverständlich, daß in diesen Tagen, wo die internationale Diplomatie wieder einmal unter Hochdruck arbeitet, in England wie in Frankreich die Stimmen ertönen, welche Deutschlands Eintritt in den Völkerbund "nunmehr für notwendig" halten, entsprechend der englisch-französischen Einstellung: von London aus in freundschaftlichem Biedermannstonne gut zuredend, von Paris aus bedingungslos fordern. Aber die Haltung Deutschlands kann auch in diesem Falle nur die gleiche sein, wie im Falle der Sicherheit und Räumung. Solange ihm nicht die Garantie gegeben ist, daß die ihm verbliebenen Rechte unbedingt garantiert sind, hat es im Rahmen des Völkerbundes keine Möglichkeit zu politischer Mitarbeit; ja, würde es größerer politischer Entziehung anheimfallen als heute, wo es immerhin noch über die Waffe der Verweigerung verfügen kann. Auch hier liegt die Entscheidung durchaus beim Völkerbund.

In der polnischen Presse, wenigstens in einem großen Teil, ist ein ungeheuerer Sturm losgebrochen. In den zum Teil sehr unvorsichtigen Worten äußert sich eine Empörung und zum Teil eine Verkenntung der ganzen Lage, die wirklich bejähnungsregend wirken könnte. Die Ursache dazu sind die Vorschläge Deutschlands in der Frage des Garantiepaktes. Es ist klar und verständlich, und es entspricht gewiß nur dem klaren politischen Sinn Deutschlands, wenn es verschiedene Fragen, die mit der Sicherheit zusammenhängen, auch gesondert behandeln will. Die Frage des Westens geht Frankreich etwas an und England, darum haben diese beiden Länder im Westen auch dafür das allergrößte Interesse. Wenn nun die Absicht besteht, die Ostgrenzen von diesem Sicherheitspakt auszuschließen, so kann es sich natürlich nicht um eine "vierte Teilung Polens" handeln, wie besonders weitwichtige polnische Zeitungslieute fassen, sondern es kann sich nur um eine geonderte Behandlung der Sicherheitsfrage handeln. Denn Deutschland ist bereit, mit der Tschechoslowakei und mit Polen geson-

(Posener Warte)

mit illustriertter Beilage: "Die Zeit im Bild".

Postcheckkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.Anzeigenpreis: Zeitzeile (38 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im Anzeigenanteil 15 Groschen.

Anzeigenanteil 45 Groschen.

Sonderblatt 50% mehr. Reklameneinzelzeile (90 mm breit) 135 gr

Eine lehrreiche Sitzung im Sejm.

Die Not der Bauern im Osten. — Eine kommunistische Schilderung. — Die Wyzwolenie über die Polizei. — Weiß und grün angestrichene Schornsteine. — Resolutionen. — Eine Interpellation über die Sicherheit der Grenzen. — Eine klare und ruhige Antwort des Ministerpräsidenten Grabski. (Warschauer Sonderbericht des "Pos. Tagebl.".)

Von der Agrarkommission war schon seit längerer Zeit ein Antrag behandelt worden, der die Regierung auffordert, eine Verordnung herauszugeben, die es möglich macht, auf den Herbstveräußerungen von Bauholz Holz aus Regierungswäldern zu versteigern, damit der Holznot bei den Bauern in den Dörfern und kleinen Städten abgeholfen werde. Es waren von der Kommission eine Reihe von Resolutionen angenommen worden, die alle darauf hinausliefen, den Holzverlauf für Bauzwecke zu erleichtern und die Tarife für den Verkauf zu ermäßigen.

Von kommunistischer Seite wurde die furchtbare Lage der Bauern in den Ölgebieten geschildert, die vielfach in zerfallenen, noch aus dem Kriege herrührenden Hüttenwohnungen müssten, da die Regierung das Bauholz nicht verschaffte. Der Bauer könne es sich nicht leisten, Holz auf Versteigerungen zu kaufen, denn er sei zu arm hierfür. Auch kommt noch die Regierung den Großgrundbesitzern zu Hilfe. Im Bezirk von Włodzimierski hat ein Großgrundbesitzer namens Lubieński einen armen Bauern erschossen, der Brennholz sammelte. Der Bauer lag zwei Wochen tot im Walde. Dann kam der Arzt und der Richter. Beide haben sich dann derart bestürzt, daß der Richter im Wagen festgebunden werden mußte, um nicht herauszufallen. Unterwegs aber verlor er seine Würze, die ein Bauer fand und zu einem Abgeordneten in die Stadt trug. Der Kommunist, der dieses Idyll aus dem Osten im Sejm vortrug, hatte die Mühe des Richters bei sich, die er ironisch dem Justizminister zum Andenken anbot.

Dann sprach man über die unerhörten Polizeiandrohungen, die in einzelnen Orten nur deshalb herhängen werden, weil zu viele Polizeibeamte vorhanden sind, die Beschäftigung haben müssen. Hier spricht Bagiński von der Wyzwolenie. Er nennt die Frage eine überaus schmerzhafte. Er erzählt, um die Übergriffe der Polizei zu schildern, ein Stückchen aus Wilna. Ein Polizist ging in der Nacht voran und löscht die Laternen aus. Ein anderer folgte und schiesst Patrouille, weil die Laternen nicht angezündet waren! In Mszangola an der litauischen Grenze befahl die Polizei, daß alle Schornsteine weiß angemalt werden (I). Nun haben viele Einwohner, dem Herrn kommen gemäß, die Schornsteine grün angestrichen, und siehe da, sie wurden zu harschen Polizeiandrohungen verurteilt. Die Strafen tragen vielfach Massencharakter. So hat die Verbüßung des kleinen Städtchens Bergortomie im Kreise Grodno innerhalb 10 Monate 1200 zu Strafe bezahlen müssen. In Pommerellen müssen 15 zu Strafe gezahlt werden, wenn in einem Dorfe eine Gans oder ein Huhn über die Straße läuft!

Eine ganze Reihe von Abgeordneten aus allen Parteien geben andere Beispiele über das Vorgehen der Polizei. Es wurde eine Resolution angenommen, die verlangt, daß die Protokolle nur in Anwesenheit der Beschuldigten und der Zeugen aufgezeigt werden dürfen, dann sollen die Verwaltungs- und Polizeiorgane ernst ein darüber unterrichtet werden, wie sie die Protokolle abzufassen haben, und dann sollen kleinere Fälle nicht von der Polizei, sondern von den Schultheißen in die Hand genommen werden, und ähnliches mehr.

Interpellation in der Frage der Sicherheit der Grenzen.

Alle polnischen Klubs und außerdem die Juden unterzeichneten folgende Interpellation an den Ministerpräsidenten und die betreffenden Ressortminister: Die Interpellation beschäftigt sich mit der Verpflichtung Deutschlands, die Grenzen zu achten, die der Vertrag von Versailles festgesetzt hat. Nichtamtliche Mitteilungen behaupten, die deutsche Regierung habe diplomatische Schritte getan, die nicht im Einklang mit der Verpflichtung, die Grenzen zu achten, ständen. Es stelle das eine offensichtliche Unterwerfung des Vertrages von Versailles dar, der

diese Sicherheitsverträge abzuschließen, genau so wie mit Frankreich und mit England.

Bei uns gibt eine sehr stark ausgebildete politische Phantasie den Ton an und dem Temperament entsprechend ist es vielleicht auch verständlich. Dass man freilich die Volksmeinung in Polen so gewaltig aufzuputzen sucht, indem man phantastische Märchen verbreitet und behauptet, Polen sei in "Gefahr", der Korridor solle "abgenommen" werden und Österreich soll ebenfalls "abgerissen" werden, der zeigt nur ein großes Missverstehen der Zeit. Wenn Deutschlands politische Kreise, es handelt sich um wirklich politische führende Kreise, von einer "friedlichen Regelung der Ostgrenzen" sprechen, so kann u. E. von gewaltsamer Loslösung und von einer "vierten Teilung" gar keine Rede sein. Aber es handelt sich darum, unerträgliche Zustände zu mildern und zu erleichtern, Abkommen zu treffen, die eine großzügigere Regelung des Verkehrs und des Zusammenlebens ermöglichen. Dass diese Notwendigkeit besteht, wer wird das bestreiten? Hinter einer chinesischen Mauer ist auf die Dauer nicht gut leben. Polen braucht seine Nachbarn in jeder Weise und nur eine etwas großzügige, nicht engherzigie Regelung, kann Polen wieder auf die Brüne helfen. Die phantastischen Märchen und Kriegsdrohungen sind wirklich nicht am Platze. Etwas ruhiger zu überlegen, wäre durchaus angebracht und könnte dem polnischen Staate und seiner Entwicklung wirklich nur dienlich sein. Wenn der "Kurier Poznański" in seine wüsteste Heze ausbricht, so ist das dort nur ein Zeichen von einer Krankheit, die die Aerzte für gewöhnlich mit Verfolgungswahn zu bezeichnen pflegen. Mit Angstgeschrei macht kein Mensch Eindruck, mit Angstgekraxt man nur ein Achtzehnjähriges hervor. Ruhiges Abwarten, nicht vorzeitiges Losbrechen der Gefühle rettet uns.

ist die erste Bürgerpflicht! Deutschland hat keine Absicht, Polen mit Krieg zu überziehen, wie sollte das wohl auch möglich sein? Mit einigen verrosteten Gießkanonen und mit alten Konservenbüchsen löst sich nicht gut ein Feldzug inszenieren!

Der erste deutsche Reichspräsident ward zu Grabe getragen, und die Vorbereitungen zur Wahl beginnen jetzt. Diese Wahlen werden wieder einmal eine gewaltige Bewegung im deutschen Volke auslösen und alle Leidenschaften werden, die so einige Tage wieder geschlagen haben. Gerts Birken ist in die Geschichte eingegangen, und seine Verdienste wird die Geschichte aufzeichnen. Was alles bei seinem Tode gesagt und getan worden ist, das, hier soll es aufrichtig gelagt sein, lag nicht alles im Sinn dieses beschiedenen Mannes und seiner schlichten, geraden Persönlichkeit. Er hat seine Pflicht vornehm und zurückhaltend erfüllt, das hat in Deutschland jeder, mit Ausnahme von ein paar unreisen Braufelspäßen, anerkannt. Sein Stellvertreter Nachfolger, der deutsche Reichskanzler Dr. Luther, hat das in der großen Rede am Sarge anerkannt.

Die kommende Wahl kann interessante Veränderungen im deutschen Volke aufweisen. Bestimmte Persönlichkeiten haben noch keinen festen Punkt gebildet, um die der Kampf zu tönen beginnen wird. Es scheint jedoch, als sollte das Zentrum als die Mittelpartei in den Vordergrund treten. Die Stellung zur Sozialdemokratie ist noch nicht klar. Es scheint, als sollte die Verbindung nach Rechts aufgenommen werden, um eine breitere Basis zu schaffen. Freilich ist besonders in diesem Falle das Prophezeien schwerer als je. Und was heute möglich sein könnte, wird morgen bereits durch einen Zufall über den Haufen geworfen. Dass diese Präsidentenwahl nicht vorzeitiges Losbrechen der Gefühle rettet uns. Ruhige gerade die Gemüter beruhigen wird, das ist jedoch ganz gewiss.



Berichtigung.

Vor einiger Zeit (siehe "Pos. Tagebl." Nr. 46 vom 23. Februar 1925) brachten wir einen Artikel aus dem "Robotnik", der mit der Überschrift "Vogelfrei?" versehen war und den Fall des Redakteurs Migdalewicz behandelt. Wir nahmen zu dem Fall persönlich keinerlei Stellung. Heute veröffentlicht der erste Bürgermeister von Lissa im "Lissauer Tageblatt" Nr. 55 eine Berichtigung, die auch wir veröffentlichten wollen, um damit zu dokumentieren, daß wir durchaus das Interesse an einer ganz objektiven Berichterstattung haben. Der Fall Migdalewicz hat viel Staub aufgewirbelt. Beide Seiten zu hören, ist eine Pflicht, um sich ein eigenes Urteil bilden zu können. Die Berichtigung lautet:

"Auf Grund des § 11 des Pressegesetzes fordern wir die Redaktion zur Aufnahme der nachstehenden Berichtigung auf:

Es ist wahr, daß an Frau Migdalewicz die Aufforderung gerichtet wurde zur Unterbringung des geistig franken Chemonnes, Stanislaus Migdalewicz, in einer psychiatrischen Klinik unter der Androhung zwangsweiser Überführung desselben in eine solche Klinik, für den Fall, daß sie dieser Aufforderung nicht nachkommt. Diese Anordnung wurde erlassen auf Grund ärztlicher Bezeugnisse, welche den Migdalewiczs als geistig frank anerkannt. Das Kreisgericht hat eine Entscheidung, welche ihn des freien Willens beraubt, erlassen nach Feststellung, daß der Aufenthalt des Migdalewiczs in der Freiheit mit Gefahr verknüpft ist, für Einzelne und für die Allgemeinheit. Migdalewicz hat sich nämlich solche Taten zuschulden kommen lassen, welche strafwürdig sein würden, wenn sie eine gefundene Person begangen hätte.

Es ist somit nicht wahr, daß Migdalewicz niemals geistig frank gewesen ist, und daß die Polizeivorgeschriften obne ärztliche Bezeugnung seine Unterbringung in einer Klinik angeordnet haben. Ullendorff ist es auch, daß das Haus des Migdalewiczs durch die Polizei umstellt war, daß hinter ihm eine Jagd in der Umgegend abgehalten wurde. Dagegen ist es nicht, daß sein Haus nach seiner Flucht einer nicht auffälligen Beobachtung unterstellt war.

Der geistige Zustand des Migdalewiczs war die Ursache zur Niederschlagung zahlreicher gegen ihn schwedender Strafanzeigen.

Der Erste Bürgermeister.

(--> Kowalski.)

Republik Polen.

Um den Sicherheitsvertrag.

Die "Agencia Wschodnia" meldet aus Warschau: Wie aus Paris berichtet wird, traf Chamberlain nach seiner Ankunft in Paris sofort mit Herricot zusammen, der nach Beendigung der Unterredung der Presse ausführliche Ausführungen versagte, indem er ihn nur mitleide, daß er mit dem Verlust der Unterredung zufrieden sei. Die Blätter sagen, daß Chamberlain mit Herricot alle brennenden Fragen besprach, u. a. den Versuch der Untergrabung des Versailler Vertrages. Minister Skrzynski konterte zweimal mit Herricot vor und nach dessen Unterredung mit Chamberlain.

Eine weitere Meldung der "Agencia Wschodnia" besagt: Nach Informationen aus Genf, die der "Vorwärts" erhält, soll Sir Eric Drummond von Stresemann die Zusicherung erhalten haben, daß Deutschland alle Vorbehalte zurückziehe, die es gegen den Eintritt in den Völkerbund hatte. Angesichts dessen ist die Annahme begründet, daß Deutschland irgendwelche wichtigen halbsozialen Befürchtungen und Konzessionen erhalten haben müsse, wenn es amtlich auf jegliche Vorbehalte verzichte.

Der "Kurier Warszawski" meldet aus Paris, daß die deutsche Aktion gegen den Versailler Vertrag mit ihrem Umfang die französische nationale Presse entsetzt hat. Diese hat von Herricot die Bildung einer nationalen Einheitsfront verlangt.

Chamberlain soll am Sonnabend Herricot ein Projekt über eine Garantiekonvention zwischen England, Frankreich, Belgien, Italien und Deutschland vorgelegt haben. Die "Morningpost" bestätigt diese Nachricht und fügt hinzu, daß Australien und Neuseeland für die Annahme obiger Kombination seien, und daß Kanada und Südafrika sie sicher auch annehmen werden.

Der Primas von Polen.

Aus Rom wird gemeldet, daß während der Konkordatsverhandlungen mit dem Vatikan die Angelegenheit der Anerkennung der Primats in Polen entschieden wurde. Die Angelegenheit kam nicht in Form einer Bestimmung in das Konkordat, war jedoch Gegenstand einer mündlichen Konferenz, die den Erlass einer Anordnung des apostolischen Stuhles veranlaßte, die der polnischen Regierung und dem Episkopat zugesandt wird. Der Primastit ist beibehalten worden für den Erzbischof von Krakau, Breslau und Warschau, ausschließlich als titularische Bürde, ohne wirkliche Berechtigungen. Aus rein formellen Rücksichten wird der Kardinal Kowalski haben, derer Bischof wurde, das ist der Kardinal Kowalski.

Ein "nationaldemokratischer" Journalist.

Der "Dziennik Powszechny" meldet, daß die politische Zeitung der "Mazowieckie" des Herrn Korfanty mit dem 1. April der belatierte Pariser Korrespondent nationaldemokratischer Blätter, Smogorzewski, übernimmt. Der "Przegląd Wschodni" bemerkt dazu, daß, wenn die Nachricht wahr sei, sie recht traurig zeuge von den inneren Verhältnissen der Nationaldemokratie, und fährt dann fort: Es verläßt sie nämlich ein Publizist, deren diese Partei so sehr wenige besitzt. Herr Smogorzewski teilte schon seit längerer Zeit nicht die doktrinären und parteilichen Parolen, denen die Nationaldemokratie in der Auslandspolitik huldigte. Die Mittäler traten am eindringlichsten in der Zeit der Völkerbundversammlung hervor. Herr Smogorzewski sandte damals Korrespondenzen aus Genf, die voller Anerkennung waren für die politischen Verdienste des Ministers Skrzynski auf internationalem Boden, während die Blätter, die diese Korrespondenzen druckten, den Minister Skrzynski zugleich in Leitartikeln angreiften. Das sehr jugendliche Verhältnis zum Minister Skrzynski zeigte Herr Smogorzewski überdies, indem er das Organ der Nationaldemokratie, die "Współ Narodowa", darüber belehrte, daß entgegen den von diesem Wochentblatt verbreiteten böswilligen Gerüchten — die Rolle, die Minister Skrzynski in Genf spielte, in der Pariser Presse ohne Unterschied der parteipolitischen Richtungen ein lebhaftes Echo fand. Der Standpunkt des Herrn Smogorzewski unterschied sich also stets vom Standpunkt der Nationaldemokratie in der Staatsidee und durch weiteren politischen Horizont. Das war zweifellos die Ursache der Einstellung seiner Mitarbeit in nationaldemokratischen Blättern.

Die Wyzwolenie in verschärfter Opposition.

Die Sejmaktionen der Wyzwoleniepartei und des Bauernverbandes debattierten auf einer zweitägigen Konferenz über das Verhältnis der beiden Parteien zur Regierung, worauf verschiedene Entwicklungen gefaßt wurden. In einer solchen wird festgestellt, die Regierung habe in letzter Zeit wiederholt bewiesen, daß sie in der Behandlung der staatlichen Interessen sehr stark von den Grundsätzen der Demokratie abweiche, indem sie verschiedene Angelegenheiten unzureichend und in reaktionärem Geiste erledige. Sodann wurde auf einzelne Angelegenheiten hingewiesen, wie die Sachlage in den Ostgebieten das Konsortium, auf den wirtschaftlichen Ruin des kleinen Landmannes auf die Angelegenheiten des Staatschutzes und auf die Landespolizei sowie auch auf kulturelle Angelegenheiten. Der Club hält deshalb seine oppositionelle Stellung gegenüber der Regierung weiter aufrecht und beachtigt seine Taktik sogar zu-

verschärfen, ungeachtet der sich hieraus für die Regierung ergebenden Situationen. Angesichts dessen daß bei der gegenwärtigen Zusammensetzung des Sejms die Bildung einer Regierung, die die Mehrheit des Parlaments in Vereinigung mit der völkischen und demokratischen Mehrheit des Volkes hinter sich hätte, unmöglich ist, steht der Wyzwolenieclub nur einen Ausweg aus der Sachlage, nämlich die Auflösung des Sejms und die Ausrufung von Neuwahlen nach der bisherigen Wahlordnung.

Eine Bürgerpartei.

Am 1. März fand nach einer Meldung des "Przegląd Wschodni" eine Versammlung des Obersten Rates der polnischen Stadtbürgerpartei statt. Es wurden die Wahlen zum Ratssaal und zum Hauptvorstand vollzogen. Zum Vorsitzenden des Obersten Rates wurde der frühere Industrie- und Handelsminister Chrzanoński gewählt. Der Oberste Rat der Stadtbürgerpartei zählt im ganzen 9 Mitglieder. In den Vorstand kam als Vorsitzender Aleksander de Rosset, sowie als Vizevorsitzender Tadeusz Barałski und Ludwik Tollwoczek, früher Post- und Telegraphenminister.

Eisenbahnhungslust.

Wie die "Agencia Wschodnia" aus Krakau meldet, eignete sich am Sonntag ein Eisenbahnglocke bei Szczecin. Es ließen ein Personen- und ein Güterzug ankommen. Zwei Maschinen wurden beschädigt und vier Wagen zerstört.

Protestversammlung.

Nach einer Meldung der "Agencia Wschodnia" fand beim Mickiewicz-Denkmal am Sonntag eine Protestversammlung gegen die deutschen Sicherheitsvorkehrungen statt.

Gasangriff auf Banditen.

In Taborowa Górnica hatte die Polizei auf einer Banditenjagd eine tödliche Schlacht zu bestehen. Die Banditen verbündeten sich in einem Hause und konnten erst dann besiegt werden, nachdem das belagerte Haus mit Gasgranaten gefüllt worden war. Zwei Banditen fanden den Tod.

Die 33. Sitzung des Völkerbundes in Genf.

Chamberlain ist eingetroffen.

Wir könnten schon an anderer Stelle melden, daß Chamberlain heute in Genf eingetroffen ist, um an der Völkerbundssitzung teilzunehmen. Es sind außerordentlich wichtige Fragen, die diesmal in Genf zur Beratung stehen und entschieden sein wollen. Unter den wichtigsten Fragen seien hier genannt das sogenannte "Genfer Protokoll", das den Namen führt: "Protokoll für die friedliche Regelung internationaler Zwistigkeiten". Das zweite Kapitel betrifft Deutschland besonders, denn es befaßt sich mit dem "Investigationsrecht" des Völkerbundes nach Artikel 213. Das dritte Kapitel befaßt sich mit der privaten Waffenproduktion. Hier sind die Interessen der meisten Staaten verletzt.

Herrn steht die Behandlung der deutscher Note vom 12. Dezember 1924 an den Völkerbund und über seinen eventuellen Eintritt in den Bund zur Diskussion. Der Rat wird außerdem die Neuerennung der Mitglieder der Saareigierung zu bewirken haben, da das Mandat der derzeitigen Funktionäre am 31. März abläuft. Die für Deutschlands Interessen ungünstige Wahl, die Wiederwahl des derzeitigen Regeniers, ist bereits vereinbart. Weiter gelangt eine Reihe Danziger Fragen zur Behandlung: Bestimmung des Hafenpräsidenten, polnische Eisenbahndirektion, Übertragung bisher preußischer Besitztümer an den Weichsel, Privilegien des Vertrages zwischen Danzig und Polen, Anwendung des polnischen Zollgesetzes auf Danzig, Ausdehnung des polnischen Postbetriebes auf Danzig; also, wie man sich halbamäßig ausdrückt, die Gesamtheit der Beziehungen zwischen Danzig und Polen wird die kommende Ratstagung beschäftigen.

Weitere Beratungspunkte für Genf.

Paris, 9. März. Havas meldet aus Genf, es sei sehr wahrscheinlich, daß der Völkerbundrat sich schon morgen mit einigen der wichtigsten Fragen, die auf der Tagesordnung stehen, beschäftigen werde, mit dem englischen Antrage auf Beratung der Beratungen des Genfer Protokolls, der Frage der Militärkontrolle in der entmilitarisierten Zone, der Danziger Frage und der deutschen Note, die die Bedingungen für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund enthalte. Es bleibt dann eine gewisse Zahl von Fragen noch zu prüfen, die keineswegs zu unterschätzen seien; der griechisch-türkische Konflikt, der deutsche Protest gegen die Anwesenheit französischer Truppen im Saargebiet sowie die übrigen Fragen, die dem Völkerbund regelmäßig unterbreitet werden, also die Berichte der technischen Organisationen und die der wirtschaftlichen, finanziellen und sonstigen Ausschüsse. Es sei zweifelhaft, ob die Woche ausreichen werde, um eine derart umfassende und wichtige Tagesordnung zu erledigen. Trotzdem werde Chamberlain nach Prüfung der wichtigen Fragen sich vertreten lassen und Herricot am nächsten Sonnabend oder Sonntag wiedersehen.

Die Aussprache Chamberlains mit Herricot.

Weitere Fortsetzung in Paris.

In Paris fand in einem kleinen Kreise Sonnabend zwischen 8 und 11 Uhr die erste Aussprache zwischen Chamberlain und Herricot statt. Im Verlauf der Aussprache erklärte Chamberlain, daß die englische Regierung ein Memorandum zur baldigen, sehr wünschenswerten Regelung der Sicherheitsfrage ausgearbeitet habe. Es feien in diesem Memorandum auch die deutschen Vorschläge berücksichtigt.

Nach einer Meldung aus Paris nahm Herricot Chamberlain gegenüber scharf Stellung bezüglich der Frage, daß England die Grenzen Polens und der Tschechoslowakei gegenüber Deutschland nicht zu garantieren wünsche. Herricot wies darauf hin, daß in Deutschland Bestrebungen vorherrschen, die darauf gerichtet seien, Polen und die Tschechoslowakei, entgegen den bestehenden Verträgen, um ihre Grenzen zu bringen. Darauf soll Chamberlain erwidert haben, daß ein Sicherheitspakt, welcher die Signatur Englands trage, jenseits genügend ausreichend werde, um Deutschlands Respekt vor den herrschenden Verträgen zu erhalten.

Im übrigen wies Chamberlain darauf hin, daß bereits während der Pariser Friedenskonferenz Bestrebungen auftraten, es würden in späteren Jahren infolge der Veränderungen der kleinen Staaten in Osteuropa Differenzen zwischen den altenen Großmächten entstehen. Chamberlain gab dem Wunsche Ausdruck, man möge doch endlich diese störenden Konfliktelemente beseitigen, und zwar auf dem Wege eines gemeinschaftlichen Vorgehens der alliierten Großmächte im Sinne einer Verständigung zwischen Deutschland und den östlichen Staaten.

In Pariser Blättern wird folgendermaßen über die Unterredung geurteilt: Der "Petit Parisien" will erfahren haben, daß die Unterhaltung sehr freundlich war, daß aber die englischen und französischen Ansprüche noch weit auseinandergehen. Das "Echo de Paris" glaubt, daß Ministerpräsident Herricot einen Garantievertrag mit Deutschland nicht ohne weiteres abschließe, daß er aber diese Entscheidung von den Verhandlungen in Genf abhängig machen wolle. Im "Matin" wird ein Unterschied gemacht zwischen den Fragen, die eine schnelle und praktische Lösung verlangen, und den Problemen, die nur nach längeren Verhandlungen gelöst werden können". Es sei anzunehmen, daß noch in spätestens fünf Tagen das von der Deutschen Konferenz verlangte "motiviert Gutachten" beendet haben werde, und daß die Regierungen im Feste der nötigen Nachweise seien, wenn Chamberlain aus Genf

zurückkehre. Dann werde über die Feststellungen der Kontrollkommission und über die Räumung der Kölner Zone gesprochen werden. Die einzige Schwierigkeit bilde die Meinungsverschiedenheit über die Beteiligung Englands an diesen Verhandlungen. England wünsche die Berufung der Deutschen, damit sie sich über die "Entdeckungen" der Kontrollkommission äußern können; Frankreich halte eine Debatte mit den Deutschen über den Kontrollbericht für unnötig und gefährlich. Die französische Auffassung werde durch den Verlauf der Genfer Verhandlungen wesentlich beeinflußt werden. Es sei anzunehmen, daß Chamberlain und Herricot hauptsächlich über Genf sprechen werden, um für die im Rat des Völkerbundes zu erörternden Angelegenheiten einen gemeinsamen Gesichtspunkt zu finden. Gleichzeitig müssten England und Frankreich sich über die Antwort einigen, die nach der Ansicht der beiden Regierungen auf das deutsche Memorandum über den Beitritt Deutschlands zum Völkerbund gegeben werden soll. Die Meinung Frankreichs sei unverändert: "Keine Ausnahmehandlungen und kein Barthold". England schiene diese prinzipielle Forderung anzuerkennen, aber zu einer Beschränkung der deutschen Bedenken bis zu einer bestimmten Grenze bereit zu sein."

Genf, 9. März. Sobald kommt aus Genf die Meldung, daß der Privatsekretär Chamberlains den Pressevertretern erklärt habe, die Verhandlungen zwischen Herricot und Chamberlain hätten zu keinem greifbaren Ergebnis geführt und sollten in Paris nach der Genfer Sitzung fortgeführt werden.

Eine Rede Herricos in Lyon.

Lockrufe an Russland.

Paris, 9. März. Auf dem Festessen zur Eröffnung der Lyoner Messe, an dem der Sowjetbotschafter Krassin teilnahm, hielt Ministerpräsident Herricot eine Rede, in der er zunächst den tschechoslowakischen Handelsminister begrüßte. Sobald wandte er sich an Krassin, indem er den Vertreter eines großen, ehrlichen und tapferen Volkes begrüßte. Herricot fuhr fort: Ich erinnere bei dieser Gelegenheit daran, daß, als der große Krieg erklungen wurde, viele Russen sich erhoben, um das angegriffene Frankreich zu retten. Derartige Erinnerungen schaffen zwischen zwei Völkern unüberwindbare Brüderlichkeit, und ich bitte Sie, Herr Botschafter, diesen meinen Gruß Ihren Landsleuten mit der ganzen Zuneigung Frankreichs zu übermitteln. Sobald ging Herricot zu den inneren Fragen über. Die Regierung wolle das Budget durch Steuern ausgleichen. Man müsse mit freudigen Steuern zahlen, denn die Steuern seien eine Art Sicherheitsprämie. Frankreich habe den Frieden notwendig, vor allen Dingen müsse Ordnung in die Finanzen gebracht werden.

Ein pariser Nationalökonom zu Frankreichs Getreideproblem.

Infolge der weiteren Tendenz des Frankens, zu sinken, nimmt die Getreideerzeugung in Frankreich fortwährend zu. Dies veranlaßt die Sozialisten zu starken Vorwürfen gegen die Getreideproduktion und sie wollen ein Getreidemonopol der Regierung, für das sie schon ein Gesetz in Bereitschaft haben.

Nach folgenden Mitteilungen der "Neuen Röderer Zeitung" gab jetzt Professor Hitler von der Staatswissenschaftlichen Fakultät von der Universität Paris einen lehrreichen Überblick über die Entwicklung des Getreideproblems. Vor zwanzig Jahren glaubte man allgemein, daß dieses Problem endgültig erledigt sei, führte er aus. Nicht der Mangel, sondern die Überproduktion von Getreide beschäftigte die Wirtschaftspolitiker um die Jahrhundertwende. Deutschland führte das System der Ausfuhrprämien ein, um den Landwirtschaft den Absatz zu erleichtern, und in Frankreich war ein Gesetz in Bertigung, das denselben Weg einschlagen wollte. Nur der Senat hat damals den Erfolg des Gesetzes verhindert.

Aus der Überproduktion ist heute eine Unterproduktion geworden; weniger in dem Sinne, daß der Gesamtüberschuß geringer geworden wäre — er hat sich im Gegenteil vermehrt — als durch das Auftreten neuer Käuferkategorien. Was Frankreich betrifft, so zeigt die Statistik allerdings einen einheimischen Bedarf gerade ausreicht. Trotz der Gewinnung Kriegszeit betrug im Jahre 1913 noch 8 600 000 Hektar bei einer Produktion von 80 bis 90 Millionen Rentner, die für den einheimischen Bedarf gerade ausreicht. Trotz der Gewinnung Elsass-Lothringens umspannt das Getreideeland im Jahre 1924 nur noch 5 600 000 Hektar. Man sagt zu Unrecht die Bauern an, die sich eines wirtschaftlichen Weltkommunismus schuldig machen sollen. Die Ursachen des Rückgangs der Getreidekultur — der sich schon seit den achtziger Jahren nachweisen läßt, wo die angebaute Fläche noch über 7 Millionen Hektar betragen hatte — liegen tiefer. Sie sind einmal mit dem Fortschreiten des Verkehrs verknüpft, indem das Getreide in den klimatisch ungünstigen Höhenlagen, wo der Dünger auf dem Rücken des Maultiers herbeigeschafft werden mußte, nicht mehr gepflanzt, da es billiger durch die Eisenbahn bezogen wird. Sobald wirkt eine wirtschaftliche Ursache im Sinne der stetigen Verbesserung der Getreidekultur. Diese Kultur eignet sich weniger zur Spekulation als andere landwirtschaftliche Betriebsarten. Die Kosten sind hoch; die Ausgaben für Mähdinen, Werkzeuge, Kultivatoren betragen heute das Fünf- bis Sechsfache wie vor dem Kriege. Die Viehhaltung macht sich besser bezahlt, Fleisch und Butter erreichen in den Städten wahre Spekulationspreise. Dazu gesellt sich die soziale Ursache der fehlenden Arbeitskräfte. Der Arbeiter verlangt mehr Arme als die Wiese. Die Unmöglichkeit, ein geeignetes Personal zu finden oder die gesteigerten Ansprüche der landwirtschaftlichen Arbeiter zu befriedigen, haben in gewissen französischen Departementen die Bauern zu lehnen. Der Redner zitiert das Beispiel der Manche, wo das angebaute Getreideeland innerhalb vierzig Jahren von 300 000 Hektar auf 180 000 Hektar gesunken ist, während die Wiesen im selben Zeitraum von 55 000 Hektar auf 200 000 Hektar anwuchsen, womit eine Verkürzung der Arbeitskräfte von fünfzig Prozent Hand in Hand geht.

Der einzige Trost in dieser beunruhigenden Situation liegt für Frankreich darin, daß das Getreide in allen Ländern einer Teuerungskurve folgt. Der große Regularisationsmarkt für Getreide, Chicago, wies 1924 die Rekordziffer seit dem Sezessionskriege auf. Die Weltproduktion steigt im Durchschnitt auf 900 Millionen Rentner (1924 = 830), während sie vor dreißig Jahren kaum die Hälfte betrug! Wenn das Getreide sich trotz dieser Produktionsvermehrung verteuert hat, so ist die Ursache in einer erhöhten Nachfrage zu suchen. Die westlichen Kulturländer kommen dabei nicht in Betracht, da hier der Konsum des Brotes zugunsten des Fleisches zurückgegangen ist. In Osteuropa dagegen haben zahlreiche Völker das Roggen mit dem Weizenbrot vertauscht. Bis nach Asien, wo die gelbe Rasse bisher ausschließlich dem Reis angeboten war, rekrutieren sich neue Brote. Diese gestiegerte Nachfrage wird in ihrer Wirkung noch fühlbarer durch das Auscheiden Russlands aus der Zahl der Ausfuhrländer. Mit jährlich 40 Millionen Rentner hatte es früher neben den Vereinigten Staaten eine exakte Stelle eingenommen, während heute die Sowjetregierung als wichtiger Käufer in Chicago auftritt. Ähnlich verhält es sich mit Rumänien.

Dienstag, 10. März 1925.

Beilage zu Nr. 57.

Von einer deutschen Schule im Ausland.

Das deutsche Märchen und das Volkslied.

Hierzu schreibt die „Frankl. Blg.“: Aus Comodoro Rivadavia in Argentinien, einem Ort in Patagonien (Provinz Chubut), gibt uns der Leiter der deutschen Schule, Max Lepp, der im Nebenamt an den dortigen staatlichen Petroleumbrunnen tätig ist, folgende Schilderung über seine Erfahrungen:

„Die wirtschaftliche Lage der Schule ist dadurch gesichert, daß der Leiter und Lehrer der Schule außer der Schularbeit noch andere Arbeiten verzieht. Morgens von 4 bis 12 Uhr fördert er etwa 6000 Liter Petroleum aus einem Brunnen. Am Nachmittag vertauscht er die ölgigen Kleider mit seinem Schulmeister. Die Kinder, die am Morgen die Nationalhymne besuchten, kommen jetzt in die deutsche Schule. Am Abend nimmt er den Dirigentenstab in die Hand, um aus rauhen Stimmen süße Lieder zu lösen. Die Hauptwichtigkeit ist die, daß die deutschen Kinder nicht deutsch, sondern mehr oder weniger spanisch sprechen. Dazu kommt, daß ich außerdem rumänische, ungarische, englische und argentinische Kinder habe. Die Auslandschule läuft durch die angeführten Tatsachen Gefahr, daß das Deutsche zum fremdsprachlichen Unterricht wird, denn es fehlt alles das, was das Deutsche lebendig macht. Da, wo die Kinder mit Herz und Leben dabei sind, sprechen sie spanisch. Das Herz führt spanisch, der Kopf denkt spanisch, die Leidenschaft mögt spanisch.“

Wir müssen sehen, daß wir das Deutsche vom Leben aus, d. h. vom kindlichen Leben aus, gestalten. Die Ströme deutscher Fühlens und Denkens sind in den Kindern vorhanden; wir müssen diesen verborgenen Strömen eine Quelle bahnen. Solche Quellen deutsches Volksstums sind das Kinderlied, das Volkslied, der Volksreigen und das deutsche Märchen. Ich begann zunächst mit der Musik. Musik hat internationale Bakabel. Bald sangen der Kinder deutsche Kinderlieder und spielten dazu in deutscher Sprache. Dabei werden sie deutsch lernen, denn sie sind mit der Seele dabei. Sie haben jetzt deutsche Abzählein und benutzen sie lieber als die spanischen. Vor allem kennen sie deutsche Musik. Mir war hier in Comodoro die Musik des Kinderliedes und später des Volksliedes die erste Quelle deutscher Sprache für die Kinder. Vom Kinderlied und Volkslied ging ich dann langsam zum deutschen Märchen über, mit seinen vielen Weisheiten, mit seiner guten Moral, mit seinem gesunden Denken, mit seinem Humor, seinem Frieden und seinem Trost und seiner sauberem, einfachen Sprache. Wenn ich jetzt ein deutsches Märchen erzähle, habe ich keine Schüler, die mit schwerem Kopf Vokabeln und Konstruktionen lernen, sondern die mit heiligem Herzen lauschen, was deutsche Sprache in schlichten Worten zu erzählen vermag. Und zu Hause erzählen die Kinder ihren Eltern davon, und sie wissen gar nicht, daß sie bei diesem Erzählen viel mehr Deutsch lernen als in einer Grammatikstunde. Und jetzt kommen auch die großen Kinder, die Eltern und auch die Junggesellen und hören an einem Abend im Monat deutsche Märchen und deutsche Volkslieder.

Was der moderne deutsche Pionier hier von seinen Erfahrungen berichtet, wirft ein Licht auf die Schwierigkeiten, denen die deutsche Schule im Ausland vielfach begegnet.

Titelübersetzungen.

Nachstehend bringen wir die Titelübersetzungen aus dem Büro des Sejmabgeordneten Klimt herausgegebenen „Polnischen Gesetzen und Verordnungen in deutscher Sprache“. Die Übersetzungen sind jetzt seben erschienen und können beim Büro des Sejmabgeordneten Klimt in Posen, Wall Ulica 14, bezogen werden. Der Bezug dieser „Gesetze und Verordnungen“ kostet in Polen vierjährlich 8.00 złoty. Die Einzelnummer kostet 1.50 złoty. Die Schriftleitung.

Dziennik Ustaw R. P. Nr. 7 vom 23. Januar 1925.

Verordnungen des Ministerrats:

Pos. 51 — vom 16. Januar 1925 betr. Abänderung der Verordnung des Ministerrats vom 26. Juli 1924 über Durchführung des Abs. 3, Art. 116 des Gesetzes über den staatlichen Zivildienst. 55

52 — vom 19. Januar 1925, betr. Festsetzung des Multiplikators für die Festsetzung der Befolzung der Staats- und Heeresbeamten für den Monat Februar 1925. 55

53 — vom 24. Dezember 1924 betr. Festsetzung von Mustern der Steuerbücher der Verkäufer von Tabakerzeugnissen und Führung dieser Bücher. 53

Copyright by Ernst Keils Nachf. (Aug. Scherl) G. m. b. H., Leipzig

Blutrausch.

Eine Liebesgeschichte aus dem roten Russland.

Von Gertrud von Brodorff.

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Sind Sie es, Sergej Alexandrowitsch? Suvalkoff stand auf. Das Gesicht der Frau — ein schmales, durchgeistiges Gesicht mit sympathischen Augen — kam ihm bekannt vor. Er durchsuchte sein Gehirn nach einer Erinnerung.

„Ermentraut Majakowksi“ kam ihm zur Hilfe.

„Ah — Irma Jenrichowna. — Verzeihen Sie tausendmal. — Es ist lange her —“

„Am Roten Sonntage, Sergej Alexandrowitsch —“

Er nickte und fühlte auf einmal ein Zittern bis in die Fingerspitzen.

„Am Roten Sonntage in Petersburg.“ — Ein Lächeln zerrte um seine Lippen. — „Das ist lange her, Irma Jenrichowna.“

„Vahrhunderte, Sergej Alexandrowitsch.“ — Sie sagte es ganz ernst und musterte ihn mit einem durchdringenden Blick ihrer großen, schwarzen Augen, die trotz ihres forschenden Ausdrucks etwas Sanftes und fast etwas Erloschenes hatten. Suvalkoff dachte plötzlich an Vera Buschkin . . . dann an Boris Petrovitsch.

„Fahrhunderte,“ wiederholte er langsam und seufzte.

Irma Jenrichowna runzelte die Stirn.

„Warum seufzen Sie, Sergej Alexandrowitsch? Es ist seitdem viel erreicht worden.“

„Es muß noch mehr erreicht werden.“

Auf ihrem schmalen, leichtbeweglichen Gesicht lag ein Schatten.

„Was wollen Sie? — Wir stehlen mitten in den äußersten Anfängen. Sollen wir einen Schritt vor dem Ziele verzagen?“

„Wer spricht vom Verzagen, Irma Jenrichowna?“

Sie sah ihn an. Ruhig und starr.

54 — vom 17. Januar 1925 betr. Verlängerung des Termins zur Zurückziehung von einstweiligen namentlichen und den Bezugnissen auf den Inhaber der öprosa langfristigen Staatsanleihe vom Jahre 1920 und der öprosa kurzfristigen inneren Staatsanleihe von demselben Jahre.

Befreiungserklärung

55 — vom 16. Januar 1925 des Ministers für Religionsbekennnis und öffentliche Ausklärung, des Innenministers und des Ministers für Landwirtschaft und staatliche Domänen, betr. Berichtigung eines Fehlers in der Verordnung des Ministers für Religionsbekennnisse und öffentliche Ausklärung vom 7. 1. 1925, herausgegeben im Einverständnis mit dem Innenminister und dem Minister für Landwirtschaft und staatliche Domänen, betr. Durchführung des Gesetzes vom 31. 7. 1924, enthaltend einige Bestimmungen über die Schulorganisation

Dziennik Ustaw R. P. Nr. 8 vom 29. 1. 1925.

Gesetze:

Pos. 56 — vom 19. 12. 1924 betr. Abänderung einiger Artikel der einstweiligen Vorschriften über die Elementarschulen im Königreich Polen vom 10. August 1917.

57 — vom 19. 12. 1924 betr. Einrednung der Gemeinde Czarny Dunajec zu den Ortschaften, die dem galizischen Landesgemeindegesetz vom 3. 7. 1896 unterliegen . . .

Verordnungen des Ministerrats:

58 — vom 16. 1. 1925 über die Ausdehnung des territorialen Wirkungsbereichs der Abteilung der Generalstaatsanwaltschaft in Katowice auf das Gebiet des Bezirksgerichts in Katowice sowie über Übertragung der gelesenen Vertretung des schlesischen Schatzes (Starb Slaski) an die Generalstaatsanwaltschaft.

59 — (übersetzt) — vom 21. 1. 1925 über Abänderung einiger Bestimmungen der Ausführungsverordnung des Ministerrats vom 24. 9. 1924 zum Gesetz vom 31. 7. 1924 über die Staats- und Amtspraak der staatlichen und der Selbstverwaltungsbehörden . . .

Verordnungen des Innenministers:

60 — vom 6. 12. 1924, herausgegeben im Einverständnis mit dem Minister für Handel und Gewerbe, dem Minister für Landwirtschaft und staatliche Domänen, dem Minister für Arbeit und soziale Fürsorge und dem Eisenbahnaminister über den Umsatz mit Lumpen . . .

61 — vom 16. 1. 1925 betr. Aufhebung des Starostwo Grodzkie in Bojanów . . .

Das Vereinsleben der Frau.

Es wird immer behauptet, daß kein Volk sich so für das Vereinsleben eigne und so der „Vereinsmeier“ ergeben sei wie das deutsche. Wenn irgendwo drei Deutsche, ganz gleich ob Mann oder Frau, sich zu Musketunden regelmäßig zusammenfinden, so würde sofort ein Verein gegründet, der einen möglichst pomposen Namen und ellenlange Statuten haben müßte! Und so sehen sich denn viele, sehr geistreich und erhaben vorkommende Menschenkinder genötigt, die schärfste Zunge ihres Spottes über alles, was Verein heißt, auszuüben. Da willigt man über die Wichtigkeit, spöttelt über Herdentiere, die nur in der Menge sich wohl fühlen können und immer jemanden brauchen, der für sie denkt und gute Entschlüsse fasst, und vergleichen Witzchen mehr. Und vor allen Dingen werden die Frauenvereine äußerst geistreich mit dem schönen Sammelnamen „Kaffeetränchen“ bedacht, bei denen es in den Sitzungen die Hauptthäte wäre, ungeahnte Heldentaten in Kaffeetrinken und Kuchenessen zu vollbringen. Gewiß, es gibt eine Unmenge von Vereinen, welche sich nur dem Vergnügen und der Geselligkeit widmen; aber gerade fröhliche Stunden braucht der Arbeitsmensch von heute als Ausgleich der schweren Berufsstunden, und dann finde ich es immer noch besser, wenn sich zum Beispiel die Jugend im festen Rahmen eines Vereins, wo sichere Grenzen gezogen sind, amüsiert, als daß sie unbewußt und unbedacht in fremden Kreisen ihre Bestreitung sucht. Doch der weitaus größere Teil der Vereine hat wohl zielbewußte Arbeit, berufliche Fortbildung und geistige Vertiefung zum Beschleunigungsergebnis. Nicht nur aus dem Wunsche geistigen Zusammenschlusses heraus, sondern auch aus dem Erkennen, daß Aufgaben, welche die Kraft des Einzelnen weit übersteigen, doch durch Zusammenkunft vieler Kräfte gelöst werden können, und daß durch zielbewußtes Leiten vieler Kräfte weit höhere und bemerkenswerte Resultate erzielt werden können, als wenn jeder nach seinem eigenen Kopfe durcheinander schafft. Betrachten wir uns doch nur einmal die Wohlfahrtsarbeit. Wenn auch jeder dem persönlichen Geiste und Kleinmütige unter uns, Sergei Alexandrowitsch.“

Er ertrug ihren Blick, ohne mit der Wimper zu zucken. Sie hob die schmalen Schultern, die unter dem weichfallenden, schwarzen Samtkleide fast etwas Kindliches hatten, wandte sich ab und ging mit müden Bewegungen zum Fenster.

Ein Rotgardist trat ein und erstattete mit halblauter Stimme irgendeine Meldung, die Suvalkoff nicht verstand. Als er gegangen war, fragte Irma Jenrichowna:

„Und was führt Sie heute zu uns, Sergej Alexandrowitsch?“

„Ich komme, um Osserhinski zu danken.“

„Osserhinski?“

„Ich höre, daß er sich für mich verwendet haben soll.“

„Ja — nun erinnere ich mich. Ich hörte vor ein paar Tagen Ihren Namen. — Sie sollen zu uns, in die „Außerordentliche Kommission“.“

Sie verstummte und runzelte die Stirn, als ob sie über irgend etwas nachdachte.

„Ist Osserhinski jetzt zu sprechen?“ erkundigte sich Suvalkoff.

„Er wird in zwei Minuten fertig sein. Er steht augenblicklich in einer wichtigen Untersuchung wegen des Attentats auf Lenin. Man hat verschiedene Verhaftungen in der Bourgeoisie vorgenommen und heute morgen mit den Verhören begonnen.“

Suvalkoff schwieg und starrte auf die vereisten Fensterscheiben, die in einem klaren Rot zu glühen begannen.

„Sie werden eine schwere und verantwortungsvolle Aufgabe erhalten, Sergej Alexandrowitsch,“ sagte Irma Jenrichowna nach einer Pause.

Suvalkoff nickte mit dem abwesenden Ausdruck eines Menschen, der nur mit halbem Ohr zugehört hat.

Irgendwo in einem entfernten Raum des großen Gebäudes wurde mit dumpfem Dröhnen eine Tür zugeschlagen. Schritte klangen auf und verloren sich wieder. Ein dumpfes Gemurmel von Stimmen, das sich zu nähern und wieder zu entfernen schien, wurde hörbar.

lichen Gebe- und Betätigungsgefühle freien Lauf ließe, würde da wohl die Armenpflege in den Städten und Dörfern so reißend durchgeführt sein, daß wirklich jeder Arme bedacht wird? Würden da soviel Alters- und Kinderheime und Krankenhäuser bestehen, wie sie durch Vereinsarbeit geschaffen wurden? Es wird jedem einleuchten, daß dies nicht möglich wäre, denn nur wenige haben so bedeutende Mittel, daß sie größere Werke erreichen können. Nur der Verein, der alle Einzelkräfte sammelt und auch die kleinste nicht außer acht läßt, kann das leisten. Aber nicht nur in der Wohlfahrtsarbeit, auch in der sozialen Aufbauarbeit würde der Einzelne nur sehr wenig erreichen. Die Frau steht seit dem Weltkriege im schärfsten Durchsetzung- und Anerkennungskampf, hier Möglichstes zu erlangen, ist für sie geradezu Existenzbedingung. Den Forderungen, die die Frau zu stellen hat, wird durch die Zusammenfassung in Vereine weit größere Nachdrucks Kraft verliehen, als wenn die Einzelne sie stelle, und ebenso drückt sich die Notwendigkeit durch die Anhäufung zur Masse viel dringlicher und wichtiger aus. Andererseits kann wieder durch den Verein weitgehender dafür gesorgt werden, daß die Tatsachen, kraft deren wir die Forderungen stellen, auch wirklich vorhanden sind. Wir kämpfen zum Beispiel um die Gleichberechtigung der Frauenarbeit mit der Männerarbeit und begründen dies mit der gleichen Regelung. Das nun die Frau das Letztere auch verwirkt und auch die gleich gute Berufsausbildung wie der Mann mitbringt, dafür wird der Verein nachdrücklich eintreten. Ebenso bringen Vereine, welche sich mit der geistigen Vertiefung und Fortbildung beschäftigen, ihren Mitgliedern Möglichkeiten, welche der Einzelne sich nicht schaffen kann, sei es durch Beschaffung von kulturellem Bildungsmaterial oder auch dadurch, daß er dem überlasteten Arbeitsmarkt aus dem Kiefernberg geistigen Neuerwerbens das Wertvollste heraus sucht und ihm leicht zugänglich macht.

Wir können uns nicht wundern, wenn in letzter Zeit nach dem Weltkriege eine beträchtliche Anzahl von neuen Frauenvereinen gegründet wurde. Jede Frau, die verständnisvoll ihre Zeit erlebt, wird diese Notwendigkeit anerkennt, und ein erfreuliches Zeichen der Fortschritts ist es, daß die berühmten „Kaffeetränchen“ immer mehr ihre Bedeutung verlieren und an ihre Stelle arbeitserneste und zielbewußte Vereine treten. Ist das Beitreten von Vereinen schon eine Notwendigkeit inmitten des eigenen Volkes, um wie viel dringlicher wird die Forderung nach solchen, wenn ein kleiner Teil eines Volksstums in einem fremden Volle um sein Beitreten kämpft. Und wie viel mehr muß hier jede einzelne Kraft herangeholt werden, da jede einzelne wichtig ist und bei der geringen Anzahl doppelt bewertet werden muß.

Wir deutschen Frauen in Polen sind doch Teil einer Minderheit und wir müssen uns ernsthaft klar machen, was Vereinsleben für Auslandsdeutsche bedeutet. Auslandsdeutschland heißt erhöhte Pflichten haben, denn zu allen Wohlfahrts- und sozialen Pflichten kommt noch eine große einbringliche dazu: die Pflege des Volksstums. Wir deutschen Frauen in Polen halten uns fern von allen „politischen Sachen“, natürlich bis auf die Forderungen, welche der Staat an uns als gute Staatsbürgerinnen stellt, und denen wir nachkommen müssen, wie z. B. die Erfüllung der Wahlpflicht, aber verantwortungsbewußt und gewissenhaft wollen wir die Pflichten, welche wir oben schon nannten und welche wir unserem Volksstum schulpflichtig erfüllen. Gelegenheit ist jedem von uns dazu gegeben. Ganz sind bei dem großen Umsturz fast alle früheren Frauenvereine aufgelöst worden, ja bestehen doch noch genügend Frauenorganisationen, welche treulich an der Erfüllung der Pflichten arbeiten und so ein Segen unseres Volksstums sind. Diese Vereine einzeln aufzuzählen gehört nicht in den Rahmen

Die Frühjahrs-Saison

wird voraussichtlich infolge der ungewöhnlich milden Witterung zeitiger einsetzen, als sonst der Fall war. Grünlende Fluren werden uns vermutlich dies Jahr viel eher begrüßen. Das neue Leben, das dadurch erwacht und zur Geltung kommt, überträgt sich naturnägmäßig auf die gesamte Bevölkerung. Darum ist es jetzt schon an der Zeit, die zum Frühjahr begehrten Artikel in den Tageszeitungen anzusehen. Der Geschäftsmann hat den Vorsprung vor anderen, der rechtzeitig an die Anpreisung seiner Frühjahrswaren denkt.

Am lohnendsten erreicht die Geschäftswelt den Zweck, wenn sie fortgesetzt in der vom deutschen Publikum im hiesigen Bezirk am meisten gelesenen Zeitung, dem „Posener Tageblatt“ inseriert.

Suvalkoff dachte wieder an Alexander Wolkonski. Er fühlte, wie seine Hände zu zittern begannen.

Irma Jenrichowna schien seine Erregung zu mißdeuten.

„Ich werde hinübergehen und fragen, ob der Chef für Sie zu sprechen ist, Sergej Alexandrowitsch.“

Sie blieb lange fort.

Das Wartezimmer füllte sich inzwischen mit Menschen: junge Offiziere in der neuen Uniform der Roten Armee, kümmerliche Bourgeois mit hoffnungslosen Gesichtern und abgeschabten Überödern, verhärmte, schwarzer verschleierte Frauen, deren Haltung man es anmerkte, daß sie noch vor nicht allzulanger Zeit bessere Tage gesehen hatten.

Suvalkoff fragte sich verwundert, was alle diese Leute von Osserhinski erwarteten. Vielleicht waren es Angehörige von Eingekerkerten. — Er blickte an die zahllosen, schwarzen Gefangenautomobile und fröstelte wieder, obwohl der Atem der vielen Menschen die Luft langsam zu erwärmen begann.

Irma Jenrichowna kam zurück, warf einen kurzen, verächtlichen Blick über die Reihen der Wartenden, nickte einem jungen Unterleutnant mit einem pfiffigen Spiegelgesicht herablassend zu und forderte Suvalkoff auf, ihr zu folgen.

Sie gingen durch mehrere Zimmer, die erwärmt und mit einiger Behaglichkeit eingerichtet waren.

Suvalkoff las im Vorbeigehen eine an die Wand gehafte Bekanntmachung in großen Lettern, die es verbot, in diesen Räumen den Revolver zu berühren.

dieses Artikels, der nur das Vereinsleben ganz im allgemeinen behandeln will. Es ist unbedingt als Fortschritt zu begrüßen, daß wir wenigen zurückgebliebenen uns nicht in viele Vereine zu zer-splittern brauchen, sondern daß unsere Arbeit, gut zusammengehalten, an den hohen Zwecken der wenigen Organisationen mit-schaffen kann. Bemerkenswert ist noch, daß diese hier bestehenden Frauvereine in seltener Weise schweiterlich einig nebeneinander arbeiten, so daß j. e. Konkurrenzkompl. die häfliche Begleiterscheinung gleicher Zwecke und Ziele sonst vollkommen ausschließt. Wir können hier bei uns wohl sagen, daß die "Vereinsmuttere" ist, deßt soziale wollen wir das Vereinsleben pflegen! Aber Vereine können nur dann erfolgreich wirken, wenn sie Mitglieder haben. Und wie steht es damit? Können wir sagen, daß jede deutsche Frau sich der Wichtigkeit der Vereinsarbeit bewußt und darum Mitglied eines solchen Vereines ist? Davon sind wir noch weit entfernt, und leider müssen wir gestehen, daß viele Frauen sich nicht wichtiger Gründen und Prinzipien wegen dem Zusammenschluß fernhalten, oft sind es Nachlässigkeit und noch wichtiger Veranlassungen, die sie abseits von Volkstum und sozialer Pflichterfüllung stehen lassen! Verstehen diese Frauen denn gar nicht die Forderungen der Zeit? Gerade wir hier können nur Gutes leisten, wenn alle, reitlos alle mithelfen, denn wir sind nur Wenige, und auch in finanzieller Hinsicht ist jeder überlastet, so daß er seine Betätigung im Geben in feste Grenzen setzt muß. Aber viele Wenige ergeben ein Viel! Und seine Einreichung als Menge kann jeder geben! Auch das braucht der Verein, der wirken soll! Die Wohlfahrtsarbeit, also die Versorgung unserer Armen, Alten und Kranken ist gut organisiert, aber sie muß weiter geführt werden, und wie groß sind die Forderungen, die die Vereine in sozialer und Volkstumspflege halber zu erfüllen haben! Da möchten Fortbildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten für unsere heranwachsende Jugend geschaffen, da soll der Zusammenhang mit Fortschritt und Kultur mit unserem Stammvolk gesichert werden und unsere Liebe für Religion und Volkstum immer wieder wachgerufen und vertieft werden! Und die Werke, welche unsere Vereine jetzt schaffen, werden ja hauptsächlich segnungsreich für unsere Kinder, einmal von diesen dankbar anerkannt und empfunden werden. Deshalb dürfte keine deutsche Frau außerhalb der deutschen Vereine stehen. Überall läßt sich dieser Anschluß ermöglichen, denn es bedarf keiner Neugründung eines Vereins, sondern nur des Anschlusses an eine der schon bestehenden Organisationen.

Die Frauen aber, welche bereits Mitglieder sind, können nicht besser zeigen, daß sie die Forderungen unserer Zeit verstehen, als daß sie genau zu ihrem Verein halten und ihm das irgendmögliche an Unterstützung, sei es an Arbeit oder in anderen Mitteln, aufzutun lassen. Der Eifer der Frauen im Vereinsleben sollte so groß sein, daß er durchaus mitreißend auf den Mann wirkt, und so weit ausstrahlend auch für die Männervereine sein schafft.

Willst Du, daß Deine schwache Kraft
Sich doch dem Ring der großen Werke fügt.
So suche viele andre Kräfte zu umfassen,
Die gleiche Wollen, gleiches Ziel zusammenbiegt!

Hannah.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 9. März.

Ausweisung von Ausländern aus dem Festungsbereich Posen bzw. aus der Grenzzone?

In Nr. 18 des "Czadownik Pow." des Kreises Wirsitz befindet sich folgende amtliche Bekanntmachung des Starosten, die in deutscher Übersetzung folgendermaßen lautet:

Die vom Herrn Wojewoden durch die Verfügung vom 22. Dezember 1924 erteilte Frist für die Ausländer im Festungsbereich Posen, sowie in der 80-Kilometer-Grenzzone lief vom 17. Januar bis 15. Februar 1925.

In dieser Zeit hatten alle Ausländer sich anzumelden und um eine Aufenthaltsgenehmigung nachzufragen.

Diesen Ausländer, die eine Aufenthaltsgenehmigung nicht erhalten haben, werden bis zum 15. März 1925 das Gebiet der Republik Polen verlassen müssen, widrigfalls Strafen nach § 4 der Polizeiverordnung verhängt werden.

Bisher pflegte man meist in unserem Teilgebiet Ausländern, wenn ihnen für einen bestimmten Bezirk, z. B. für den Festungsbereich Posen usw., die Aufenthaltsgenehmigung entzogen wurde, diese Genehmigung für andere außerhalb des Festungsbereichs liegende Ortschaften zu erteilen, so daß man nicht das ganze Gebiet der Republik Polen zu verlassen brauchte, wenn das auch praktisch für die davon Betroffenen kaum irgend welchen Wert hatte. In der Hinsicht scheint

man jetzt in der Praxis eine Änderung der bisherigen Maßnahmen eintreten zu lassen, vorausgesetzt, daß es sich bei der oben angeführten Bekanntmachung des Wirsitzer Starosten nicht um eine irrtümliche Auslegung einer Anordnung der Wojewodschaft handelt.

Das scheint aber der Fall zu sein, wie aus einer Mitteilung des "Stadt- und Landboten" in Birnbaum hervorgeht. Danach hat dieser Tage eine Anzahl Reichsdeutscher, die erst in den letzten Jahren in der Birnbaumer Grenzzone Aufenthalt genommen haben, vom dortigen Starostwo die Mitteilung erhalten, ihren Wohnsitz in vier Wochen hinter die 80-Kilometer-Zone zu verlegen. Von den betroffenen Personen wird diese Maßnahme als eine große Rüte empfunden. Zu einer besonderen Beunruhigung derjenigen Ausländer, die ein Gefüg um Aufenthaltsgenehmigung im Bereich der Festung Posen beim hiesigen Starostwo eingereicht haben, liegt aber augenscheinlich kein Anlaß vor.

Wichtig für in Deutschland lebende Rentenempfänger.

Wie verlautet, ist eine Anordnung erlassen worden, nach der alle diejenigen, denen die frühere Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt eine Rente zuerkannt hat, die aber nach dem 31. Dezember 1921 nach Deutschland vergangen sind, vom 1. August 1923 ab ihre Rente empfangen sollen. Die Rente wird in vierjährlichen Raten nachträglich gezahlt werden. Zu diesem Zwecke müssen die in Frage kommenden aber jemanden in Posen in besiegelter Form bevollmächtigen, der die Rente für sie in Empfang nimmt. Die Vollmacht gilt solange, bis eine Änderung eintritt. Dagegen haben die Rentenempfänger jedes Vierteljahr eine polizeiliche, jedenfalls behördliche Bescheinigung an den Bevollmächtigten einzufordern, daß sie noch am Leben sind; ohne diese Bescheinigung erhält der Bevollmächtigte die Rente nicht ausgezahlt. Auch auf Witwen und Waisen findet diese Anordnung sinngemäß Anwendung.

Erwünscht ist es, daß die Presse in Deutschland für die weitesten Verbreitung dieser Mitteilung sorgt.

Ein "Giffeturm" in Posen.

Wie die "Poznań" berichtet, werden wir in Posen einen "Giffeturm" erhalten, der aber nur Reklamezwecken dienen soll. Allerdings soll er nur 17 Meter hoch und aus Holz erbaut werden. Er soll am 1. Mai fertig sein und seine Aufführung zwischen Hotel Britania und Gospoda, St. Martinstraße, in den gärtnerischen Anlagen erhalten. Zum ersten Male wird der Turm zur Messe in Tätigkeit treten. Das Projekt stammt vom Baumeister Zygmunt Mianowicz, der es den städtischen Instanzen vorgelegt hat, die es warm begrüßt; auch der Magistrat hat es angenommen, schon aus dem Grunde, damit das Ausschneiden der Stadt durch die verschiedenen Reklamen der Reklamebüros nicht verschandelt wird.

Für Reservisten der Jahrgänge 1899 und 1900.

Wie bereits berichtet, werden die Reservisten der Jahrgänge 1899 und 1900 demnächst zu Waffenübungen einberufen werden. Zurückstellung bis zum Jahre 1926 erhalten auf Grund einer Bescheinigung der Eisenbahndirektion:

Stationssortheber, Betriebsleiter, Zugtelegraphisten, Lokomotivführer, Bahnwärtter, sowie Personen, die an den Kursen für Betriebsdienst der Warschauer, Lemberger und Danziger Direktion teilnehmen. Bis zum nächsten Turnus oder Jahr werden Reservisten zurückgestellt, die im Auslande weilen, die in diesem Jahre aus dem aktiven Heeresdienst entlassen wurden, die im Gefängnis sitzen, und die beide vierwöchigen Waffenübungen mitgemacht haben. Auf eigenen Antrag können (nach Eingabe eines bestätigten Gesuchs an das zuständige Kreisergänzungskommando) weiter zurückgestellt werden: Kranke, Sterbegärtner, Ansiedler, sowie selbständige Landwirte, Instrukteure für militärische Sommerlager zur Heranbildung von Reserven. Ferner kann Zurückstellung in Fällen gemacht werden, wo die betreffende Person infolge katastrophaler Ereignisse in der Familie (Tod usw.) zu Hause unentbehrlich ist. Reservisten der Jahrgänge 1899–1900, die ins Ausland reisen wollen, können dies erst tun, nachdem sie den Waffenübungen beigewohnt haben. Professoren, Dozenten, Assistenten, Lehrer, sowie Schüler werden während der Sommerferien, d. h. im 8. und 4. Turnus, einberufen.

X Todessfall. In Kassel, wo er seinen Ruhestand genommen hatte, ist der Generalleutnant Dr. Viktor Georgi gestorben. Der Entschlafene hat lange Zeit im engen Verhältnis zur Stadt Posen gestanden, da er hier nach dem 49. Inf.-Regt. als Oberst befehligte lange Jahre hindurch Bezirkskommandeur gewesen ist.

a. Zum Dr. phil. promoviert an der hiesigen Universität Aurelia Richterow aus Boba.

hoben sich famos ab) war so ein Abzug sich ablösender Gemütsverfassungen. Die geistige Ausdrucksfähigkeit durch Spiel zeigte verschiedentlich hervorragende Begabung und Durchbildung. Bereits in dem Intermezzo des genannten Schumannschen Fantaftestücks offenbarte die Deklamation schwärmerischen Einschlag. Volle Wahn brach sich ein bis zum Endzitat gezeigt. Empfinden in den herzlichen Sätzen Klavierübertragungen von zwei Liedern von Schubert: "Frühlingsglaube" und "Standchen" ("Horch, horch, die Perch im Atherblau"). Die führenden Stimmen und das Figurenwerk handen in gleicher Weise die von Vizt erzielte Behandlung in vornehmster Form, und namentlich dem "Standchen" verlieh die Künstlerin in reichstem Maße den trockenen Natürlichkeit doch so willigen törichterischen Reiz. Die sterileren Arabesken legten sich als gart geschlungenes Laubwerk über das wundervolle Bild. Die Sonate op. 81 D-moll von Beethoven gab Fräulein Konatkowska technisch einwandfrei, die Auslegung blieb jedoch akademisch-nüchtern. So ergeht es meist den ersten Programmnummern. Von kleineren Kompositionen verschloß auch diesmal die von Brahms stilgerecht bearbeitete bekannte Gavotte von Gluck ihre Wirkung nicht. Zwei Säckchen von Debussy und Alanel erwiesen sich als Halbseite. Das Ganze war, abgesehen von dem Scottischen Klumpf, ein merwoller Abend, und der Applaus war groß. Hyacinthen und Tulpen gab es die Fülle, die Pianistin kann mit ihnen einen Blumenladen eröffnen. Natürlich Zugaben, von denen ich die 6. Rhapsodie von Liszt und eine bläglauhere Konzertparaphrase des Straußischen Walzers "An der schönen blauen Donau" (ich glaube, der treffliche Josef Weiß hatte die glückliche Idee der Montierung) herausheben möchte. Eine große Rücksichtslosigkeit leisteten sich einige weibliche Besucher, die trotz lädelnder Blicke die Vorträge dazu benutzten, sich den neuesten Stadtfestlich halblaut zu erzählen. Wie kann man sich dieser Störenfriede entledigen?

Alfred Voake.

Bücher.

"Deutsche Blätter in Polen", Monatshefte für den geistigen Aufbau des Deutschums in Polen. Herausgegeben von Dr. Hermann Rauschning, in Verbindung mit Dr. Fritz Seefeld, Viktor Kauder, Martin Kage. 2. Jahrgang, Februar 1925. Heft 2. Verlag der Historischen Gesellschaft in Posen. Preis des Einzelhefts 1.50 zl. Vierteljahrsheft 3.50 zl. und Porto. Anschrift: Poznań, ul. Zwierzyńcka 1.

Das neue Heft der "Deutschen Blätter" bringt eine Reihe außerordentlich leserwürdiger Aussäße, von denen der Aufsatz "Nationale Gemeinwirtschaft" von Dr. Rauschning viele schöne Gedanken in leichtverständlicher Form aufwirft. Der Gedanke der

s. Namensänderung. Die Hugger-Brauerei T. A. hat ihre Firma in Browar Hugger, Spekta Alchyna, geändert. Das Anlagekapital wurde umbalanciert und von der Generalversammlung auf 1.500.000 zl festgesetzt.

s. Liquidierungen. Die Bank Szednocienia T. A. wurde am 31. Januar d. Js. aufgelöst. Liquidatoren sind Jan Kierczyński, Andrzej Bachowski und Jan Janowski — Die Firma Legnicka Polacki Biurowo Rolniczo-Handlowy, T. z o. p. hier ist durch Beschluss vom 5. Februar d. Js. aufgelöst. Liquidator ist Albin Duz, hier.

s. Die amtliche Eröffnung der Holzbörse in Brumberg erfolgte am 28. März.

s. Unter Zoologischer Garten hat durch den Tod eines Schakals einen schweren Verlust erlitten.

X Posener Wochennachrichten. Der heutige Montags-Wochenmarkt war wieder wie üblich von Räubern schwach besucht; auch die Warenfuhr war nicht so groß wie sonst. Für das Pfund Butter bezahlte man 2.60–2.90 zl. für die Mandel Eier 1.60 zl. für das Pfund Quark 60–70 gr. Auf dem Geißelmarkt fand eine Eide 4–6 zl. für ein Huhn 2.50–4 zl. ein Paar Tauben 1.50–1.80 zl. Für ein Pfund Speck zahlte man auf dem Fleischmarkt 0.90 zl. für ein Pfund Schweinefleisch 0.80–1.10 zl. für ein Pfund Rindsfleisch 0.80–1.10 zl. für ein Pfund Kalbfleisch 0.80–1.10 zl. für ein Pfund Hammelfleisch 70 bis 90 gr. Heringe wurden niedrige Preise gezahlt: für ein Pfund Karpfen 30–60 gr. für das Pf. Birnen 20–40 gr. für das Pfund Kartoffel 40–60 gr. Weißfisch 20–30 gr. Gurkensohl 1.30 zl. Grünsohl 80 gr. das Stück Blumensohl 1.50–2.00 zl. für 1 Aprikose 15–30 gr. für eine Birne 8–10 gr. für ein Pfund Feigen 1 zl. für ein Pfund Spinat 4 gr. Walnüsse 90 gr. für ein Pfund Haselnüsse 1.20 zl. für ein Pf. Zwiebeln 40–45 gr. für ein Pfund Backwaren 80 gr. ist ein Pf. Backpflaumen 1.00 zl. für ein Pf. rote Ruben 10 gr. für ein Pf. Kastanien 10 gr. für ein Pf. Mohrrüben 10 gr. für ein Pfund Kartoffeln 5 gr. für ein Pfund Bohnen 30–60 gr. für ein Pfund Grünkohl 2.40 zl. Für ein 3 Pfund Karpfen zahlte man 70 gr. Auf dem Fischmarkt kostete das Pfund Karpfen 2.50 zl. Heute 1.50 bis 1.80 zl. Welsfische 50–60 gr.

s. Von einem Hund gebissen wurde Donnerstag abend auf der ul. Krakowska ein kleines Mädchen. Das erheblich verwundete Kind wurde von der Feuerwehr nach dem Stadtkrankenhaus geschafft. Die Besitzer des Hundes, zwei junge Leute, verschwanden unerkannt.

X Brände. In der Nacht zum Sonntag ist in Chludowo, Kr. Posen, die dortige Kampfmühle restlos niedergebrannt. Die Errichtungsurkunde des Heiners ist bisher nicht ermittelt. Außer den benachbarten Dorffeuermehrten war auch die Bojener Feuerwehr an der Bekämpfung des gewaltigen Brandes beteiligt. Der nur zum Teile durch Vericherung gedeckte Brandbeschädigung ist bedeutend. Gestern abend gegen 7½ Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Neuen Markt 7 gerufen, wo in einem Stalle Holzwolle aus unbekannter Ursache in Brand geraten war. Da das Feuer schnell gelöscht wurde, ist ein größerer Schaden nicht entstanden.

X Von Handtaschenräubern um ihre Handtasche mit 10 zl Gehalt bestohlen wurde am Sonnabend abend gegen 9½ Uhr in der ul. Spokojna (Kr. Friedenstraße) eine Dame. Einer der Räuber ist erkannt und festgenommen worden.

s. Vom Wetter. Am Sonntag früh waren 8 Grad Wärme, am Montag früh 1 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Dienstag, den 10. 3.: Bachverein: Chorprobe, Damen 7½ Uhr, Herren 8½ Uhr.

Dienstag, den 10. 3.: Evang. Verein Junger Männer: 7 Uhr Turnen.

Mittwoch, den 11. 3.: Evang. Verein Junger Männer: 7–10 Uhr Probe.

Donnerstag, den 12. 3.: Evangel. Verein Junger Männer: 8 Uhr Blasen.

Donnerstag, den 12. 3.: Ruderclub Neptun: 8½ Uhr Familienabend im Klublokal.

Donnerstag, den 12. 3.: Stenographenverein 8½–9½ Kursus.

Freitag, den 13. 3.: Evang. Verein Junger Männer: 7 Uhr Turnen.

Sonnabend, den 14. 3.: Evang. Verein Junger Männer: 9 Uhr Wochenschlußabend.

Prof. Dr. Richard Hamann wird am 14. März d. Js. abends 8 Uhr, in der Turnhalle des Deutschen Gymnasiums einen Vortrag halten. Prof. Hamann ist, bevor er nach Marburg berufen wurde, Professor an der Akademie in Posen gewesen. Seine Arbeiten auf dem Gebiete der Kunstgeschichte haben ihm einen Ruf begründet, der nicht so bald verblasen wird. Der Vor-

Gemeinwirtschaftlichen Selbstverwaltung, so sagt dort der Verfasser an einer Stelle, das ist lediglich das Ziel unserer Volksgemeinschaft und eines ständischen Aufbaues. Und in den Worten, die in alle deutschen Köpfe eingehämmert werden müssen, hingt der Aufsatz aus: "Wir stehen am Ende einer Zeit: der Zeit des unbeschränkten Individualismus. Wir stehen am Beginn einer neuen: der des gemeinschaftlichen Gemeinwesens". "Vom kommenden ständischen Aufbau der deutschen Minderheit in Polen" spricht Dr. Walter Th. Burckhardt in einem längeren Aufsatz. Es folgen Arbeiten von Dr. Manfred Bauer, Adolf Kargel, Hans Klempen. Anschließend hieran kommen kleine Beiträge von Viktor Kauder und Erich Jaensch. Was dieses neue Ideal besonders wertvoll und wichtig macht, das ist der erste Teil der Mitteilungen der Deutschen Bücherei Posen: "Das deutsche Schriftum über Polen seit 1918". Diese kurzen, knapp zusammenfassenden Notizen bibliographischer Natur, geben den in Polen lebenden Personen die Möglichkeit, ein Nachschlagewerk zu erhalten, das jederzeit die Möglichkeit bietet, die wichtigsten Schriften und Bücher über Polen in deutscher Sprache kennen zu lernen. Gerade diese Mitteilungen verdienen die breiteste Aufmerksamkeit, sind sie doch für jeden im Leben stehenden Menschen ein Leserat. Wenn diese Mitteilungen mit der Zeit weiter ausgebaut werden müssen, so wird damit dem Deutschum ein unschätzbarer Dienst erwiesen werden. Und darum gebüdet dem Herausgeber gerade darin der größte Dank.

Ihre Reklame hat Erfolg,



wenn sie in einem Blatte geschieht, das nicht unter Ausschluß der Öffentlichkeit erscheint und nicht von zahlungsschwachem Publikum gelesen wird. Ihre Inserate finden stets im

Posener Tageblatt

größte Verbreitung in laufkräftigem deutschen Leserkreise. Fordern Sie gefälligst Offerte

trag, der hier in Posen stattfinden wird, dürfte das Interesse weitester Kreise werden. Eine Würdigung des Professors Hamann hat uns Herr Dr. Burchardt in siebenswürdigster Weise zur Verfügung gestellt; diese Würdigung erscheint in unserer morgigen Ausgabe.

Palästrina-Feier. Der Posener Domchor, der unter der Leitung des Geistlichen Herrn Dr. Gieburovski steht, veranstaltet am Sonntag, dem 15. März, ein großes Kirchenkonzert in der Aula der Posener Akademie. Zur Aufführung gelangen Werke von Palästrina und Vittoria, den beiden größten Vertretern der Kirchenmusik des 16. Jahrhunderts. Der Organist, Herr Baumal, wird an dieser Feier die "Gloria"-Fuge von Joh. Sch. Bach zum Vortrag bringen. Zur Aufführung gelangen Werke für Männerchöre, 4-, 6- und 8stimmig gemischte Chöre. Besondere Anteilnahme dürfen die Werke finden, wie "Adoramus te Christe", das "Benedictus" aus der "Missa ave regina" von Palästrina, das "Tenebrae facte sunt" und "Aquam gloriosum" von Vittoria. Zur Aufführung gelangt auch die "Karfreibtsklage" von Palästrina. Der verbienstvolle Leiter des Posener Domchors wird mit dieser Aufführung die weiteste Anteilnahme erregen. Karten sind im Vorverkauf in der Agencia "Par", Posen, ul. 27. grudnia, zum Preise von 1 bis 5 zł zu haben. Das Konzert beginnt am Sonntag, dem 15. März, mittags 12.15 Uhr pünktlich.

* Bromberg, 7. März. Von einem Auto überfahren wurde gestern in der Hoppelstraße der 10jährige Józef Majewski. Er trug erhebliche Verletzungen davon und mußte ins städtische Krankenhaus gebracht werden.

* Neuenburg, 8. März. Schlecht gelohnt hat der Stiefbruder eines hiesigen Schneidermeisters diesem sein Entgegenkommen. Der Meister hatte den Arbeitslosen drei Monate lang bei sich aufgenommen, und eine kurze Abwesenheit des Meisters benutzte der zurückgebliebene Stiefbruder, um sich unter Mithilfe mehrerer Anzüge, eines Damenschmucks und eines Pelzes auf Zimmerwiedersehen zu entfernen. Da die entwendeten Waren sämtlich fremden Auftraggebern gehörten, so ist dem Bevölkerung ein Gesamtschaden von 800–900 zł erwachsen. Eine Spur von dem Verdächtigen ist bisher nicht ermittelt worden.

* Rawitsch, 8. März. Für das städtische Krankenhaus ist vom 1. d. Ms. ab folgender Tarif festgesetzt worden:

a) Klasse I 6.50, b) Klasse II 4.50, c) Klasse III 3.50.

s. Schiberg, 8. März. Über das Vermögen des Kaufmanns Wiktor Kurzko, ist am 27. d. Ms. der Konkurs eröffnet

und zum Verwalter der Kaufmann Alexander Pradabuński ernannt worden; Anmeldefrist bis zum 14. März.

p. Schröda, 8. März. In der Nacht zum Sonnabend machten in dem Dorfe Monachnik zwei Räuber einen überfall auf die Propstei. Da der Geistliche jedoch noch wach war, konnten die beiden Banditen namens Tomasz Radajewski und Włodzisław Janakiewicz aus Schröda festgenommen werden.

Aus Polnisch-Oberschlesien.

s. Kattowitz, 6. März. "Uffa Gospodarcza", Sb. Asc. hat sich eingelöst und befindet sich in Liquidation. Liquidatoren sind S. Grzegorzak, S. Szemirończyk, Jan Grzanka.

Aus dem Gerichtsaal.

s. Posen, 8. März. Wegen Wohnungswuchers verurteilte das Gericht die Stanisława Pierzyską, Fabrikstr. 13, zu einem Monat Gefängnis, weil sie ihre Wohnung an einen gewissen Gałkowski verkaufte und für die "Möbel" 1300 zł verlangt hätte. Diese bestanden aus einer Garnitur Korbmöbel im Wert von 60 zł. — Wegen Freiheitsberaubung der Frau Sofia Bis war der Landwirt Wojciech Strzel aus Scharenov vom Kreisgericht in Samter zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Die 1. Straflammer bestätigte dieses Urteil. — Weil der als Zeuge vernommene Bronisław Beutler aus Promienko, Kreis Posen, dem Kreisrichter in Budomir Parteilichkeit vorgeworfen hatte, verurteilte die 2. Straflammer Beutler zu 210 zł Geldstrafe bzw. drei Wochen Gefängnis.

Briefkasten der Schriftleitung.

Auskünfte werden unteren Weise gegen Einwendung der Bezugsgenossenschaften angesetzt, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Bezeichnung des jeweiligen Beauftragten beigegeben.

Sprechstunden der Schriftleitung: nur werktäglich von 12–14 Uhr.

W. J. in G. 1. und 2. Die Aufwertung beider Hypothesen geschieht ohne besondere Anmeldung mit 15 Prozent von selbst.

G. Sie müssen sich in dieser Angelegenheit mit Ihrer Anfrage an die Posener Landesbank wenden. Die andere Frage ist gesetzlich noch nicht geregelt.

G. L. in D. Sind nicht anmeldungspflichtig.

G. B. in G. 1. Ihre erste Anfrage mag doch wohl anberaumt haben oder unklar gewesen sein. Sparfahngelder werden vor allen Dingen in Deutschland aufgemerkt. Die Höhe der Aufwertung steht noch nicht fest. Zunächst müssen Sie Ihre Sparfahngelder bis zum 31. d. Ms. bei der Mittelstandsbank angemeldet haben. 2. Für eine Einzimmerwohnung müssen vom 1. April d. Ms. ab 25 Prozent der Friedensmiete, für eine Zweizimmerwohnung 30 Prozent gezahlt werden.

G. Schr. in B. 1. Heftausgelder sind höher als mit 15 Prozent aufzuhören; Sie müssen einen Antrag auf Aufwertung beim zuständigen Kreisgericht stellen. Die Kündigung ist jetzt schon möglich. 2. Da gesetzliche Erben der ersten Ordnung nicht vorhanden sind, kommen nach § 1925 des Bürgerlichen Gesetzbuchs die gesetzlichen Erben der zweiten Ordnung, nämlich die Eltern des Erblassers und deren Abkömmlinge in Frage. Die aus der ersten Ehe der verstorbenen Mutter vorhandenen Halbschwester sind nicht erbberechtigt.

W. G. in D. Sie sind zur Anmeldung des Münzgeldes in Polen nicht verpflichtet. Wenn Sie die Auszahlung wünschen, müssen Sie das Geld kündigen.

J. K. in R. Von einer Aufwertung des Betrages bis zum Jahre 1914 kann keine Rede sein, da es sich doch überhaupt nur um Goldwertbeträge handelt. Die Berechnung Ihrer Anteile an dem Unternehmen würde nach § 29 der Aufwertungsverordnung unter Umständen bis zum vollen Goldwerte möglich sein. Die noch nicht verjährten Fällen, d. h. die der letzten vier Jahre, sind im verabredeten Zinslage den Anteilen zugeschrieben und nach dem gleichen Aufwertungsrate wie diese aufzumeren.

Kalender.

Rundfunkprogramm für Dienstag, den 10. März.

Berlin, 503 m. Vorm. Nachrichten, nachm. 4.30–6 Uhr Unterhaltungskonzert, abends 8.30 Eichendorff-Abend.

Unterhaltungskonzert, abends 8.30 Eichendorff-Abend.

Königsberg, 468 m. Abends 8 Uhr Opernabend (Barbier von Sevilla).

Wien, 580 m. Vorm. 11–12.30 Vormittagsmusik, 4.10 bis 6 Uhr Nachmittagskonzert, 6.10 abends Eichendorff-Beier, 8 Uhr abends Opernaufführung "La finata semplice".

Büro, 515 m. 8.30 abends: Liederabend.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, den 11. März.

Berlin, 505 m. Vorm. Nachrichten, nachm. 4.30–6 Uhr Unterhaltungskonzert, abends 7.30 "Die lustigen Weiber von Windsor", Sendepielbühne.

Breslau, 418 m. Vorm. Nachrichten, 5–6 Uhr Unterhaltungskonzert, abends 10–11 Uhr Funklabaret.

Königsberg, 468 m. Nachm. 4.30–6 Uhr Unterhaltungskonzert, 8–9 Uhr abends "Eine Stunde bei Richard Wagner".

Münster, 410 m. Abends 8.30 Romantischer Abend.

Wien, 580 m. 4.30–6 Uhr Nachmittagskonzert, 8.30 abends Kammermusik (Gotha).

Büro, 515 m. Abends 8.15 Orchesterkonzert.

Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börse.

Wirtschaft

Die Novelle zum polnischen Umsatzsteuergesetz ist dem Warschauer Ministerrat bereits vorgelegt worden. Wie verlautet, sind bedeutende Erleichterungen namentlich für die Industrie vorgenommen.

Neue rumänische Ausfuhrzölle sind von der Obersten Zollkommission festgesetzt worden: für Eisenkonserne 7–10 Lei je Kg., für Seidenfabrice 10 Lei je Kg., für Schokoladenholz (Maulbeerschokolade) 100 Lei je Kg., für Stammholz, für bearbeitetes Stoffenholz 150 Lei je Kg., für Buntseide 25 Lei je 100 Kg., für galvanisierten Draht 5 Lei je 100 Kg., für Kerzen 5 Lei je 100 Kg., für Farben und Lade 5 Lei je 100 Kg., für Pumpen und Pressen zur Herstellung 5 Lei je 100 Kg., für Sonnenblumenöl 10.000 Lei je Wagon. Außerdem wurde der Einfuhrzoll für Hasenfelle auf 25 Lei je Stück festgesetzt.

Bon den Märkten.

Hols. Warschau, 7. März. Die Vereinigten Terpentinfabriken "Terebenihen" geben veränderte Preise ihrer Produkte an. Die Erhöhung der Preise erklärt sich durch Versteigerung des Getreides und was damit zusammenhängt, der Arbeitsumkosten, Lieferungskosten und der kontraktlichen Zahlungen für die ausgebeuteten Terrains. Vergrößerter Bedarf an Pech in den Höfen zum Remontieren von Schiffen, Segeln usw. bewirkte feste Preise dieses Artikels. Exportpreise in englischen Pfund 5.55 für eine Tonnenfranko Verladestation. Terpentin medicinals puris u. 1.40, med. B. 1.15, med. C. 1.10, Album II sogenannte technische, weiße, langsam trocknende 0.95, flüssig 0.85, III. B. 0.75, Kieselgewebe 0.40, schwarzer Apothekerharz 0.20, Kieselholzholzharz 0.09. Holzestig reift 4½ prozent 0.30, Rohestig nicht destilliert 0.15. Preise für 1 Kilo in 1 zł franco Wagon ab Station Hajnowka oder Bielskowice.

Baumaterialien. Warschau, 7. März. Der Bedarf für Baumaterial hat sich in der letzten Zeit stark vergrößert. Bestellungen treffen hauptsächlich von Bauunternehmern ein, woraus die Produzenten auf eine Beliebung im Bauwesen in allerhöchster Zeit schließen können. Dachpappe 0.00 Gewicht 25–26 Kilo 2.80, "000" Gewicht 30–31 Kilo 3.05, "0000" Gewicht 35–38 Kilo 3.40, Preise für 1 Rolle = 6/4 Meter lang – repariertes Pech 0.16, in größeren Transaktionen 0.14, Karbolineum (rein destilliertes Steinkohlenteich) 0.31 für 1 Kilo franco Wagon ab Station Hajnowka oder Bielskowice.

Leder und Häute. Tschekow, 7. März. Söhnenleder im ganzen oder zur Hälfte inkl. 5.00, ausl. 4.80, eichene Crupons 6.24, Chrom 6.24, gefettete juchtere bis 2 Millimeter Stärke 7.80, juchtere, nicht gefettete, weiße und farbige 7.80, schwarze chromierte Säger für 1 Fuß: inkl. 1.76–1.98, ausl. 1.76–1.78 Säger bunte eichene für 1 Fuß: inkl. 2.08, ausl. 2.08, schwarze eichene Bulaten 7.80, sämtliches Futter 0.70–0.80.

Krätau, 7. März. Im Zusammenhang mit dem Saaisonanfang läuft sich eine gewisse Beliebung bemerkten. Bedarf hauptsächlich an Söhnenleder. Preise gehalten nach der Preisliste von Ende Januar. Tendenz gehalten.

Wilna, 7. März. Engrospreise in Dollars: Rohmaterial leicht und schwer 3.00 (4.16 Kilo), Söhnenleder leicht und schwer 0.85 für 1 Kilogramm, mittel 0.75, Chrom 1. Gattung 1.60 zł für 1 Quadratfuß, 2. Gattung 10 Prozent billiger. Tendenz sehr schwach. Auf dem Gerbermarkt vollständiger Stillstand infolge Fehlens von Bargeld.

Produkte. Warschau, 7. März. Im privaten Verkehr notierten: Für 100 Kilo franco Verladestation: Weizen 42.50 bis 43, Roggen 32.50–33, Hafer 31, Gerste 31, Weizenkleie 32, Roggenkleie 18, Leinkuchen 31, Napfkuchen 26, Napf 54. Für 1 Kilo frisch Warschau: Weizenmehl 50prozent 0.65–0.66, Roggenmehl 50prozent 0.54. Angebot für alle Arten von Produkten und Mehl ausreichend. Der Bedarf ist im allgemeinen nicht groß. Tendenz in den letzten Tagen ruhig. Das weitere Fehlen von Bargeld wirkt sehr nachteilig auf die Getreide- und Mehl-Transaktionen.

Metalle. Berlin, 5. März. Elektrolytkupfer wird bears (100 Kilo) 1.88%.

Neuhof, 7. März. Geschlossen: Aluminium Virgin 98 bis 99, Proz. 27, Kupfer-Late 14%, Elektrolytkupfer 14.40 bis 14.75, mit Justierung 14.55, Raffinade Casting 14%, Straits-Binn 100 53%, Standard-Binn 53%, 99 Proz. 53%, Blei Neuhof 100 9%, East St. Louis 100 8%, Bism. Neuhof 100 7.82%, Nikel in Stäben 31, Auslands Silber 68, Eisen 29%, Weißblech 5%.

Ehelmetalle. London, 7. März. Geschlossen: Silber 82% bei term. Zustellung 82.

Börsen.

Der Börsen am 7. März. Danzig: Börsen 101.74–102.26, Ueberr. Warschau 101.2–101.81, Berlin: Ueberr. Warschau, Bösen oder Kattowitz 80.47½–80.87½, London: Ueberr. Warschau 24.80, Börsen: Ueberr. Wiedergabe Warschau 29.25, Czernowitz: Ueberr. Wiedergabe Warschau 39.10, Riga: Ueberr. Warschau 10.2.

Warschauer Börsen vom 7. März. Wertpapiere: Sprozentige staatliche Goldanleihe 1922 8.80, Sprozentige Dollaranleihe 1919/20 8.67, 10prozentige Staats-Güterbahnenleihe 8.00, Sprozentige staatliche Konvers-Anleihe 5.25, 4½prozentige L. R. B. Vorwiegend-Pfandbriefe 20.00, 4½prozentige ausgeloste L. R. B. Vorwiegend-Pfandbriefe 27.50, 8 prozentige L. B. B. L. R. B. 1924 4.50, 8prozentige Vorwiegend-Pfandbriefe Warschau 28.00, 4½prozentige Vorwiegend-Pfandbriefe Warschau 20.75, 4½prozentige städtische Vorwiegend-Pfandbriefe Warschau 19.00, 8prozentige Obligationen der Stadt Warschau 1915–19 16.00, 8prozentige Obligationen der Stadt Warschau 1917 6.25. — Banknoten: Bank Ostmontow 6.75, Bank Szembrowski Warschau 7.20, P. B. S. B. Warszaw 8.25, Bank Przemysłowa Warszaw 0.86, Bank Bachodni 2.18, B. B. B. B. 2.20, Bm. Sp. Barob. Warszaw 18.00. — Ind. Aktiengesellschaften: Kijowska 0.29, Bildt 0.22, Chem. 0.15, Elekt. 0.01, Elekt. 0.01, Elektrochemie 0.18, Silesia i Swiatlo 0.48, Czerni 0.82, Czajowice 2.35, Gostowice 2.30, Michałów 0.52, Czerni 3.90, Lach 0.25, Warsz. Kop. Beg. 3.15, Bracia Nobel 2.20, Cegielski 0.83, Pitschner Camper 5.40, Gilpop 1.00, Modzieski 5.25, Norblin 1.00, Ostrowiecki 7.55, Parowicz 0.70, Parowicz 1.80, Rohr 0.55, Ruski 2.10, Starachowice 2.28, Ujazd 2.05, Belewienski 12.25, Jaworzno 21.85, Szczecin 12.30, Warkowice 12.80, Warkowice 1.65, Bracia Szczepanski 0.20, Haberbusch u. Schiele 6.30, Spiritus I–V 2.70, Spiritus VI 2.50, Beglugi 0.30, Cmielow 0.60, Pustelnik 0.90.

— Banknoten: Kijowska 0.29, Bildt 0.22, Chem. 0.15, Elekt. 0.01, Elekt. 0.01, Elektrochemie 0.18, Silesia i Swiatlo 0.48, Czerni 0.82, Czajowice 2.35, Gostowice 2.30, Michałów 0.52, Czerni 3.90, Lach 0.25, Warsz. Kop. Beg. 3.15, Bracia Nobel 2.20, Cegielski 0.83, Pitschner Camper 5.40, Gilpop 1.00, Modzieski 5.25, Norblin 1.00, Ostrowiecki 7.55, Parowicz 0.70, Parowicz 1.80, Rohr 0.55, Ruski 2.10, Starachowice 2.28, Ujazd 2.05, Belewienski 12.25, Jaworzno 21.85, Szczecin 12.30, Warkowice 12.80, Warkowice 1.65, Bracia Szczepanski 0.20, Haberbusch u. Schiele 6.30, Spiritus I–V 2.70, Spiritus VI 2.50, Beglugi 0.30, Cmielow 0.60, Pustelnik 0.90.

— Berliner Börsen vom 7. März. (Amtlich.) Helsingfors 10.55–10.98 Wien 19.13–19.27, Prag 12.44–12.48, Budapest 5.79 bis 5.81 Sofia 3.05–3.06, Holland 16.55–16.81, Oslo 6.37 bis 6.41, Copenhagen 7.11–7.29 Stockholm 11.85–11.88, London 20.00–20.05, Buenos Aires 1.658–1.662, Neuport 4.195 bis 4.215, Belgien 21.19–21.25, Italien 17.16–17.20, Paris 21.74 bis 21.80, Schweiz 0.69–0.89 Spanien 59.53–59.67 Danzig 79.25 bis 79.25, Riga 1.693–1.697, Rio de Janeiro 0.466–0.467, Augsburg 6.71–6.73 Portugal 19.775–19.825, Riga 80.50–80.90, Kiel 1.12–1.18 Rowno 41.22–41.48, Athen 6.64–6.66, Konstantinopel 2.09–2.10.

— Österreichische Börsen, Berlin, 7. März. Kreisverkehr. Kurse in Bill. Mt. für je 100 Einheiten. Auszählung Warschau 80.475 G., 80.875 B. Bö

Landwirtschaft. Lehrungsprüfungen.

Die nächsten Prüfungen finden Ende März statt

Anmeldungen bis zum 15. März d. J. an uns erbeten. Nähere Bedingungen werden auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Besitzpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft
Poznań, ul. Fr. Kajetana 39 I.

Haus oder Bauplatz

zu kaufen gesucht. Gefällige Angebote mit Preis unter B. 4342 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Deutscher, polnischer Staatsbürger sucht renten- und schuldenfreies Hausgrundstück oder Landwirtschaft, bis 100 Morgen groß, zu kaufen. Ges. Offerten unter B. 4203 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche kleines Mühlengrundstück

möglichst Wassermühle, jedoch nicht Bedingung, sofort zu kaufen. Ausführliche Offerten über Lage, Leistung, Wirtschaftlichkeit und sonstiges erb. u. 4412 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Suche zu kaufen ein Geschäftsgrundstück.

Off. mit näh. Ang. unter B. 4361 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Fabrikgrundstück.

In der Stadt Priebus des Kreises Sagan, Braunsdorf am Plage, in einer mäßig gebauete Fabrik, mit fast neuer 50 PS Dampfmaschine, Dampftiefel 65 qm Heizfläche mit Nebenkamin. Wasserpumpen, großer Dynamo mit kompletter Lichtanlage, Transmisionen, Heizanlage, sowie Gleisanschluß, immer günstigen Bedingungen zu verkaufen. Sehr geeignet zur Tuch- und Leinenweberei, da sehr gute Wasserverhältnisse, ebenso auch zu jeder anderen Fabrikation verwendbar, da alles gementierte Villa mit 7 heizbaren Zimmern, Parterre-Räume sind, einer großen heizb. & viele, großem heizb. Gesellschaftssaal, Bad, B.-C., Waschküche in allen Gebäuden, großer Park mit Gärtnerei, sowie 40 Morgen Feld und 450 Morgen Wald mit eigenem Jagdrecht. Ruhewohnung, große Stallungen, sowie landwirtschaftl. Nebengebäude, alles mäßig gebaut, billigst zu verkaufen. Die Objekte sind auch getrennt veräußlich. Antragen erbeten an A. Oehrlein, Priebus i. Schl.

Deutsche in Polen

finden Sie nirgends so zahlreich und dicht beieinanderwohnend, als gerade in Lódz, dem großen Industriezentrum Kongress-Polens. — Von den mehr als 500 000 Einwohnern der Stadt und Umgegend spricht fast die Hälfte deutsch. — Die Deutschen gehören allen Gesellschaftsklassen an.

Wollen Sie erfolgreich inserieren?

Wenn Sie das wollen, benützen Sie unbedingt die im 23. Jahrgang erscheinende

„Neue Lódzer Zeitung“

die gegenwärtig unstrittbar das gelesene und verbreitetste Blatt ist, als deutsche Zeitung wohl im ganzen Reiche.

- Probenummern auf Wunsch gratis. -

Die „Neue Lódzer Zeitung“ ist durch die nachweislichen Erfolge ein glänzendes Insertions-Organ.

Rédaktion und Geschäftsstelle: Lódz, Petrikauerstr. 15.

Postcheckkonto: Warszawa Nr. 61.932.

Ausdrucken!

Ausdrucken!

Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterzeichnet bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte)

für den Monat März 1925

Name

Wohnort

Postanstalt

Straße

Ich habe preisgünstig abzugeben:

Dampf- und Motor-Dreschmaschinen

- 1 Lanz, Nr. 14955, 60×22,
- 1 Jaehne, Nr. 4171, 67×21,
- 1 Flöther, Nr. 7479, 67×18,
- 1 Flöther, Nr. 7140, 63×18,
- 1 Lehnick, 63×18,
- 1 Cegielski, 60×21,

Dampflokomobile

- 1 Wolf, Nr. 5865, ausziehbar, 14,28 qm, 7 Atm., Baujahr 1897,
- 1 Marshall, Nr. 19624, Lokomotivkessel, 18,67 qm, 6 Atm., Baujahr 1891, 1909 neue Feuerbüchse.

Motorlokomobile

- 1 Darmstadt, 8 PS mit Vorgelege,
- 1 Darmstadt, 10 PS mit Vorgelege,
- 1 Benz, 4-5 PS,

Schrotmühlen

versch. Walzen-, Scheiben- und Steinschrotmühlen für Kraft- und Göpelbetrieb.

Paul Seler

Poznań, Przemysłowa 23
Telephon 24-80.

Wir empfehlen antiquari, gut erhalten:

Dr. Hartmann, Quellenbuch zur Pädagogik, geb., v. Werder, Geschichte der Pädago-

go. il., Dieserweg's Schriften 3 Bde. geb. — Schiele, Sang und Spruch der Deutschen,

Dr. Rosenberg, Lehrbuch der Physik für Gymnasien, Werder, Lehrv. der Chemie, ge. unten:

Kohlmeyer, Allgemeine Pflanzenfunde, geb.

Heise, Erdkunde III. Teil geb., Genau, Übungsbuch f. Lehrerbildungsanst.

Raaf, Elemente der Psychologie, Östermann-Wegner, Psychologie.

Östermann-Wegner, Pädagogik, Küffel & Dudenhausen, Menschenkunde,

Östermann, Das Interesse, Lyon & Polad, Handbuch der deutschen Sprache C, Günther, Laulehre, Vorbrodt, Kirchengeschichte, Kaufmann, Bibelfunde I,

Schlegel, Präpar. f. Kirchen- und Palmen, Schulz & Treibel, Bilder der evang. Kirche,

Verbandbuchhandlung der Drukarnia Concordia Sp. Ako.

(r. Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.) Poznań, Zwierzyńcka 6.

Sommersprossen, gelbe Flecke, Sonnenbrand, beseitigt unter Garantie

Axela-Crème

½ Dose 1,50 Złoty,
¼ Dose 3,00 Złoty

Axela-Seife

1 Stück 0,75 Zł. bei

J. Gadkowsch,

Drogenhandl., Parfümerie Poznań, Nowa 7 (Bazar).

15 000 Złoty

als erste Hypothek auf Grundstück, Sicherheitswert 40.000 Złoty, bei annehmbarem Zinsfuß gesucht.

Off. unter B. 2814 an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

10 000 zł.

geg. gute Sicher. u. Güten jucht altes, solides Geschäft. Off. unter B. 4413 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Suche Pachtung

eines Gutes, guter Boden, auf langer Jahre, Sicherheit 15000

in bar, Dmiewośc, Konarzy-

wo, pow. Chojnice. (Pomorze).

sofort vom Lager lieferbar.

Paul Seler, Poznań

ul. Przemysłowa 23

Telephon 2480.

Original „Harter“

Ackerölleiste

mit u. ohne Momentverstellung

10000 zł.

geg. gute Sicher. u. Güten jucht altes, solides Geschäft. Off. unter B. 4413 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Suche Pachtung eines Gutes, guter Boden, auf langer Jahre, Sicherheit 15000

in bar, Dmiewośc, Konarzy-

wo, pow. Chojnice. (Pomorze).

sofort vom Lager lieferbar.

Paul Seler, Poznań

ul. Przemysłowa 23

Telephon 2480.

Original „Harter“

Ackerölleiste

mit u. ohne Momentverstellung

10000 zł.

geg. gute Sicher. u. Güten jucht altes, solides Geschäft. Off. unter B. 4413 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Suche Pachtung eines Gutes, guter Boden, auf langer Jahre, Sicherheit 15000

in bar, Dmiewośc, Konarzy-

wo, pow. Chojnice. (Pomorze).

sofort vom Lager lieferbar.

Paul Seler, Poznań

ul. Przemysłowa 23

Telephon 2480.

Original „Harter“

Ackerölleiste

mit u. ohne Momentverstellung

10000 zł.

geg. gute Sicher. u. Güten jucht altes, solides Geschäft. Off. unter B. 4413 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Suche Pachtung eines Gutes, guter Boden, auf langer Jahre, Sicherheit 15000

in bar, Dmiewośc, Konarzy-

wo, pow. Chojnice. (Pomorze).

sofort vom Lager lieferbar.

Paul Seler, Poznań

ul. Przemysłowa 23

Telephon 2480.

Original „Harter“

Ackerölleiste

mit u. ohne Momentverstellung

10000 zł.

geg. gute Sicher. u. Güten jucht altes, solides Geschäft. Off. unter B. 4413 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Suche Pachtung eines Gutes, guter Boden, auf langer Jahre, Sicherheit 15000

in bar, Dmiewośc, Konarzy-

wo, pow. Chojnice. (Pomorze).

sofort vom Lager lieferbar.

Paul Seler, Poznań

ul. Przemysłowa 23

Telephon 2480.

Original „Harter“

Ackerölleiste

mit u. ohne Momentverstellung

10000 zł.

geg. gute Sicher. u. Güten jucht altes, solides Geschäft. Off. unter B. 4413 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Suche Pachtung eines Gutes, guter Boden, auf langer Jahre, Sicherheit 15000

in bar, Dmiewośc, Konarzy-

wo, pow. Chojnice. (Pomorze).

sofort vom Lager lieferbar.

Paul Seler, Poznań

ul. Przemysłowa 23

Telephon 2480.

Original „Harter“

Ackerölleiste

mit u. ohne Momentverstellung

10000 zł.

geg. gute Sicher. u. Güten jucht altes, solides Geschäft. Off. unter B. 4413 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Suche Pachtung eines Gutes, guter Boden, auf langer Jahre, Sicherheit 15000</p

gemäß zu Sanktionen, die im Lande verstimmen. Der Minister des Ackerbaus erhält weiterhin das Recht, Getreide zu einem von den Kommissionen des Senats und der Kammer festzuhaltenden Preise einzufauen, was einem Requisitionsrecht gleichkommt. Die dritte Hauptbestimmung des Gesetzes ist die Konstituierung einer staatlichen Getreidemasse, die jederzeit auf den Markt geworfen werden kann. Ihre Wirkung auf die Preise bleibt jedoch problematisch. Die einzige wirksame Politik, um die Preisteuerei zu bekämpfen, ist nach dem Vortragenden die Gefübung der Finanzen und die Stabilisierung des Franken, denn Frankreich befindet sich infolge der modernen landwirtschaftlichen Entwicklung in der Lage, den anderen Staaten, die geswungen sind, das Defizit ihres einheimischen Getreides durch Anläufe im Ausland zu decken. Trotz dem hohen Standes des Dollars hatte es bisher das billige Brot, wie sich aus folgender Statistik ergibt: Paris 1 Fr. 50 (franz.) das Kg., Brüssel 1 Fr. 60 Rp., Rom 1 Fr. 78, London 1 Fr. 87, Berlin 2 Fr. 25, Moskau 3 Fr. 10. Wenn gewisse Staats einheimischen Getreides existieren, so hängt dies mit den Erntegewerken zusammen. Südlich der Loire kommt das Getreide nach der Ernte in die Tonne und wird unmittelbar in den Handel gebracht. Nördlich der Loire dagegen, wo sich die weiten Getreidesächen der Beauce, der Picardie, französisch-Flanderns befinden und die Großbauern bis zu 200 000 Hufen einbringen, nimmt das Dreschen mehrere Monate in Anspruch. Dies erklärt die hartnäckige Legende vom Getreidewucher der Bauern!

Um die Wahl des deutschen Reichspräsidenten.

Ein gemeinsamer bürgerlicher Kandidat.

Berlin, 9. März. Zur Frage der Präsidentenwahl schreibt „Der Montag“: Die Meldung einiger Blätter, daß der frühere Bieganzler Dr. Jarres als gemeinsamer Kandidat der rechtsstehenden Parteien aufgestellt worden sei, ist verkehrt. Das Blatt hält es für möglich, daß es noch zu Verhandlungen mit dem Zentrum kommt, die vielleicht zu einer gemeinsamen Kandidatur aller bürgerlichen Parteien, mit Ausnahme der Demokraten, führen könnten. Bei den gestrigen Versprechungen der Reichstags- und der Landtagsfraktionen des Zentrums hatte es sich lediglich um eine Vorberatung gehandelt. Die Entscheidung bleibt dem Parteiausschuß des Zentrums vorbehalten, der erst am Mittwoch zusammentritt. Das genannte Blatt glaubt, daß auf Grund der gestrigen Zentrumsbefreiungen vielleicht einzelne Delegierte des Zentrums an benachbarten Sitzungen des Arbeitsausschusses der rechtsstehenden Parteien teilnehmen werden. Die Gerüchte, nach denen der frühere preußische Ministerpräsident Stegerwald als gemeinsamer Kandidat aller bürgerlichen Parteien, mit Ausnahme der Demokraten, in Frage kommen könnte, hält das Blatt für wenig glaubwürdig.

Der stellvertretende Präsident.

Die Führer der großen Parteien haben sich heute erneut mit der Frage beschäftigt, wie die Vertretung des Reichspräsidenten bis zur Neuwahl geregelt werden soll. Man hat sich darauf geeinigt, dem Reichstag ein Gesetz vorzulegen, in dem der Präsident des Reichsgerichts Dr. Walter Simon, der frühere Reichsaußenminister, zum stellvertretenden Reichspräsidenten ernannt wird. Da alle für die Entscheidung in Betracht kommenden Parteien mit dieser Regelung einverstanden sind, wird der Reichstag das Gesetz also annehmen.

Kritische Lage im Eisenbahnerkonflikt in Deutschland.

Die Forderung der Gewerkschaften ist folgende:

Die Forderung der Arbeiterschaft richtet sich vor allem auf eine Lohnhöhung in einem Ausmaß von etwa 10 Prozent. Diese erscheint schon deshalb gerechtfertigt, da die Löhne der Eisenbahnerarbeiter vielfach weit unter den vergleichbaren Löhnen der übrigen Industriearbeiterschaft liegen; sie bewegen sich jetzt ungefähr zwischen 85 und 88 Pf., wobei die Mehrzahl der Arbeiter die unteren Sätze bezieht. Die Erklärung der Reichsbahn, daß eine Erhöhung der Arbeiterlöhne (bis Beamtengehalte), die den größten Teil des Personalausgabebetrags ausmachen, liegen ja nicht auf Debatte, eine Erhöhung der Tarife nach sich ziehen muß, kann in dieser Form nicht zutreffen; die Gesamtausgaben der Bahn werden durch die Verwaltung, die soeben erstmals die Gewährung hoher Zulagen an zahlreiche Beamte leidet, wegs ihrer schwierigen Finanzlage Rechnung getragen habe, sehr erhebt worden; auch dadurch, daß die Verwaltung, die im übrigen den Reichstag möglichst ignoriert, nun auf einmal die Beschlüsse des Reichstags über die Reichsarbeiterlöhne abwarten will.

Die Reichsbahnverwaltung meint dazu: Der Verwaltungsrat hält die Grundlagen, um über eine Lohnhöhung zu entscheiden, für noch nicht genügend gelliert und vertrug seine Entscheidung auf die noch in diesem Monat stattfindende planmäßige Sitzung. Im Laufe der Verhandlungen zwischen der Hauptverwaltung und den am Tarifvertrag beteiligten Organisationen ist seitens der Hauptverwaltung angeboten worden, die Eisenbahnerlöhne an den Orten, wo sie unter den Industriearbeiterlöhnen liegen, diesen anzupassen. Dieses Angebot ist seitens der verhandelnden Organisationen rundweg abgelehnt und die Forderung nach einer allgemeinen Lohnhöhung gestellt worden. Die Hauptverwaltung der Reichsbahn war nicht in der Lage, dieser Forderung nachzugeben, da die Tatsache besteht, daß an den meisten Orten die Eisenbahnerlöhne zum Teil nicht unerheblich über den Industriearbeiterlöhnen liegen. Im übrigen darf darüber kein Zweifel auftreten, daß bei einer allgemeinen Lohnhöhung Erhöhungen im Personentarif nicht zu vermeiden sind.

Aus den letzten Meldungen geht hervor daß die gesamte Lage, sowie die Streikbewegung in Frage kommt, sich sehr verschärft hat.

Personenverkehr in Deutschland unbehindert.

Dresden, 9. März (12 Uhr mittags). Die Reichseisenbahndirektion Dresden teilt mit: Die Angaben der Streikleitung über die Zahl der Streikenden und über die durch den Streik herverursachten Betriebschwierigkeiten sind sehr stark übertrieben. Die gerufenen Betriebschwierigkeiten sind sehr stark übertrieben. Die Zahl der Streikenden hat sich auf fast 4700 erhöht, doch ist der Personenverkehr vom Streik weiterhin nicht betroffen worden.

Deutsches Reich.

Betriebs-technische Tagung in Leipzig.

Leipzig, 8. März. Unter überaus städtlicher Beteiligung hält augenscheinlich die Arbeitsgemeinschaft deutscher Betriebsingenieure die Verein Deutscher Ingenieure in Leipzig ihre erste betriebs-technische Tagung ab. Bei Eröffnung der Tagung in der Deutschen Bücherei begrüßte das Vorstandsmitglied Dr. Ing. Hellmich die Teilnehmer und dankte allen Förderern der Tagung. In seinen weiteren Ausführungen vertrug er sich über die Aufgaben unserer Betriebswirtschaft im Wettbewerb auf dem Weltmarkt. Wir könnten hierbei von Amerika lernen. Dort werde eine Konstruktion in ihren Grundlagen auf längere Zeit festgelegt. Dann ruhe der Schwerpunkt auf der wirtschaftlichen Fertigung. Voraussetzung hierbei sei Verminderung der Zahl der herauftreffenden Thesen und Erstellung einer wirtschaftlichen Verwaltung. Den ersten Fachvortrag hielt Professor Dr. Ing. G. Schlesinger über Wege zum Fabrikationsfolg in der mechanischen Industrie.

Der Rothardtprozeß beginnt am 10. März.

Berlin, 8. März. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, beginnt der Prozeß gegen Rothardt in der Berufungsinstanz vor dem Magdeburger Landgericht unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Rudolf am 10. März. Die Nebenlage des

Reichspräsidenten ist durch das Ableben des Antragstellers hinfällig geworden.

Polizeiliche Entdeckung einer Geheimbrennerei.

Berlin, 8. März. Gestern abend wurde in Reinickendorf-Ost in den Räumen einer Pferdehandlung wiederum eine große, moderne eingerichtete Geheimbrennerei aufgedeckt. Der Pferdehändler gab an, von einer Geheimbrennerei nichts zu wissen, und wies einen Vertrag vor, wonach er die Räume vermietet habe. Die ganze Einrichtung, sowie die vorgefundene Vorräte wurden beschlagnahmt; nach dem Mieter der Räume wird noch gefahndet.

Dr. Hergt über die Haltung der Deutschnationalen.

Köln, 9. März. In seiner Rede auf dem hier abgehaltenen rheinischen Parteitag der Deutschnationalen Volkspartei erklärte Dr. Hergt, daß die Nachricht über eine Einigung der Reichsparteien hinsichtlich der Nominierung eines Kandidaten für die Reichspräsidentenwahl den Tatsachen vorwärts. Bissher habe sich die bayerische Volkspartei noch nicht entschieden, so daß eine Entscheidung noch bis Mitte der nächsten Woche auf sich martern lassen werde.

Barmat und die Reichsfleischstelle.

Nach der Ruhe, die durch den Tod des Präsidenten bedingt war, beginnen jetzt wieder die Untersuchungsausschüsse zu arbeiten. Es handelt sich jetzt hauptsächlich um die Fleisch- und Spedigeschäfte des Herrn Barmat. Hierzu machen die vernommenen Zeugen folgende Aussagen: Der ehemalige Direktor der Reichsfleischstelle, Direktor Schwon, befandet: Die Reichsfleischstelle hat auf Wunsch des Reichswirtschaftsministers gegen ihren Willen zweimal Geschäfte mit dem Ameimera machen müssen. Eins dieser Geschäfte liegt im Juni 1919; es handelte sich um 10 000 Ritten amerikanischen Specks und 5000 Ritten Schweinefleischern. Das Wirtschaftsministerium erklärte der Reichsfleischstelle, daß das Geschäft mit Barmat abgeschlossen werden müsse; es handle sich dabei um politische Interessen und um solche der Kreditgewährung. Das Geschäft wurde also abgeschlossen. Barmat lieferte dann aber an zunächst nicht. Erst auf Beschämung hin stellte er einen kleinen Posten in Rotterdam zur Verfügung, das heißt, er überreichte in Berlin einen Lieferchein, den die Reichsfleischstelle an ihre Rotterdamer Filiale mit der Aufforderung schickte, den Speck zu besichtigen und eventuell abzunehmen. Dabei stellte sich heraus, daß die auf dem Lieferchein erwähnte Rotterdamer Firma gar keine Waren für Barmat hatte. Wir retteten dann bei Barmat. Er gab uns einen anderen Lieferchein, der auf eine ganz andere Firma lautete. Nach langer Zeit bekamen wir dann endlich ganze 800 Ritten von den vertragsgemäß zu liefernden 15 000. Inzwischen hatten wir, Kaufmännischen Gesellschaften folgend, auf Grund des Liefercheins Alzeyer bei der Sommerberghaus für Barmat deportiert, die aber zunächst gesperrt waren. Barmat bot dann nochmals 800 Ritten auf den Vertrag an, die aber nicht abgenommen werden konnten, weil die Ware total verdorben war. Wir wollten, da die Lieferungen anscheinend nicht herauszubekommen waren, den Vertrag annullieren, was uns auch schließlich gelang. Gegen Barmat mußten wir aber erst Urteilsdrohung erlassen, um die Akzeptanz für uns wieder frei zu bekommen. Auf ausdrücklichen Wunsch des Reichswirtschaftsministeriums mußte die Reichsfleischstelle nochmals im Jahre 1920 mit Barmat ein Geschäft abschließen. Damals hatte die Reichsfleischstelle selbst große Spedizierungen in Holland liegen. Es kam aber der große Hafenarbeiterstreik dazwischen, so daß wir unser Speck zunächst nicht herausbekamen. Barmats Offerte lag aber um mindestens 20 Prozent über den Preisen, zu denen wir überall laufen konnten. Wir wollten außerdem mit Barmat überhaupt nichts zu tun haben. Es erschien sodann ein Herr Schaller als Barmats Vertreter bei mir und sagte, in Anbetracht der großen Verdienste Barmats bei dem Hafenarbeiterstreik müsse Minister Schmidt, daß mit ihm das zweite Geschäft abgeschlossen würde. Ich lehnte aber trotzdem ab. Nachdem Schaller weggegangen war, erfolgte ein telefonischer Anruf vom Leiter des Diktatorischen Ausschusses, Pötschow, erklärte, es würden Devisen zur Verfügung gestellt, wir sollten ein zweites Geschäft mit Barmat über 2800 Ritten Speck schließen. Diesen Druck mußten wir uns aufzwingen. So wurde auch das zweite Geschäft abgeschlossen. Ob darauf eine Lieferung erfolgt ist, weiß ich nicht, weil ich dann ausschließe. Es steht jedenfalls fest, daß Barmat unsere Akzepten diskontieren ließ. Mit dem so erhaltenen Gelde beschaffte sich Barmat dann Gulden, für die er die 800 Ritten Speck bezorgte. Bei der Rückzahlung des Diskontredits profitierte Barmat auch noch an der Inflation.

Weiter erklärt der Zeuge auf Fragen, daß schwärfste Proteste, sowohl mündlich als schriftlich, an das Reichsnährungsministerium gegangen sind. Es war in erster Linie eine gewisse Aversion gegen die ganze Amegima und Barmat, und zwar aus dem Grunde, daß wir wußten, daß von anderen Stellen Kontrakte mit der Firma in solcher Form abgeschlossen wurden, daß wir dabei große Gefahren sahen. Auf weitere Fragen erklärt der Zeuge: Ich glaube, sagen zu dürfen, daß, wenn Minister Schmidt in seinen Ausführungen sagt, daß die Preise, die Barmat verlangte angemessen waren, der Minister im einzelnen und detailliert nicht urteilen konnte. Das war in unsere Hände als Kaufleute gelegt. Wir haben ausdrücklich das Ministerium darauf hingewiesen, daß diese Preise zu teuer sind. Wir hätten billiger kaufen können.

Abg. Bartels (Komm.): Wenn die Preise der Amegima 20 Prozent über den Marktpreisen lagen, so ist nicht klar, warum die Reichsfleischstelle nicht direkt am Markt gekauft hat.

Zeuge: Es bestand ja an vorgezogener Stelle der Wunsch, daß wir mit der Amegima arbeiten. Wir hätten das von uns aus nicht getan. — Auf weitere Fragen des Abg. Bartels befundet der Zeuge Schwon: Bei den Geschäften mit Barmat hat es sich mindestens um mehrere hunderttausend Gulden gehandelt. Es war mir bekannt, daß Barmat sehr viel Lebensmittel für den Freistaat Sachsen und dortige Konsumvereine lieferte.

Abg. Ritschke (Dem.): Geht Ihre Auffassung dahin, daß auch ohne die Geschäftsverbindung mit Barmat die schwere Ernährungsnot Deutschlands hätte behoben werden können.

Zeuge Schwon: Jawohl, der beste Beweis dafür ist die Reichsfleischstelle, die selbst mit Lebensmitteln versorgt war.

Andere Fragen des Abg. Ritschke beantwortet der Zeuge Schwon darin, daß seines Erachtens Barmat überhaupt keine Sachverständigen für Fleisch zur Verfügung gehabt habe. Die von ihm gelieferten Waren seien miserabel schlecht gewesen.

Ein Bandenübersall zwischen Bagdad und Beirut.

Die Gattin des französischen Botschaftsconsuls erschossen.

London, 9. März. „Daily Mail“ berichtet aus Bagdad, daß vorigen Donnerstag ein Transport der Eastern-Transportgesellschaft von Bagdad nach Beirut, etwa 100 Meilen vom Euphrat entfernt, angegriffen wurde. Die Gattin des französischen Botschaftsconsuls in Bagdad wurde durch Schüsse verwundet und starb später an den Verletzungen. Das Gedäck wurde von den Rebellen, die entflammt, gebläst. Der leere Kraftwagen des Transportes erreichte Palmyra, von wo durch die Gesellschaft Güterwagen entzündet wurden. Die britische Behörde hat Flugzeuge und Panzerwagen abgesandt, um der Räuber, deren Zahl vier betrug, habhaft zu werden.

Erfolg der kurdischen Aufständischen.

Konstantinopel, 9. März. Einem Telegramm aus Angora folge haben die kurdischen Rebellen Karput besiegt. Die Meldung fügt hinzu, daß die türkischen Behörden Maßnahmen ergreifen haben, um zu verhindern, daß Diarbekir und Karput in die Hände der Rebellen fallen.

Aus anderen Ländern.

Explosion von Langenmark.

Paris, 9. März. Wie „Petit Journal“ aus Brüssel meldet, hat sich in einem Granatenlager bei Langenmark eine Explosion ereignet. Zwei Arbeiter wurden getötet, zwei schwerlich verletzt. Bereits vor acht Tagen war in dem gleichen Lager eine Explosion vorgefallen, bei der ebenfalls zwei Arbeiter getötet und einige verletzt wurden.

Zur Regelung der Sachlieferungen.

Paris, 9. März. Seit November vorigen Jahres werden zwischen Deutschland und den Alliierten Verhandlungen geführt, um gemäß einer auf der Londoner Konferenz getroffenen Bestimmung das Reglement für die Sachlieferungen auf Grund des Dardanelles auszuarbeiten. Diese Arbeiten können vorläufig als beendet betrachtet werden. Jedoch sind weitere Verhandlungen notwendig, um gewisse technische Einzelheiten zu klären.

England zum Geuer Protokoll.

Genua, 9. März. Vor Pressevertretern führte gestern abend der Privatsekretär Chamberlains aus, der Wortlaut der englischen Erklärung über das Geuer Protokoll siehe noch nicht endgültig fest. Es können auch nicht gesagt werden, wann sie vor dem Rate abgegeben werden würde.

Spanische Verluste in Marokko.

Paris, 8. März. Die „Oeuvre“ veröffentlicht folgende vom spanischen Kriegsminister herausgegebene Verlustliste für den Feldzug für den Feldzug in Marokko: An Offizieren sind gefallen 190, verletzt 700, vermisst 60. An Soldaten sind gefallen 3800, verletzt 14 000, gefangen oder vermisst 2500.

Die Schützen truppe der Regulares in Spanisch-Marokko ist neu gebildet worden. Sie besteht aus fünf Regimenten mit insgesamt 18 000 Mann, die in Tetuan, Melilla, Ceuta, Larache und Alhucemas stationiert sind.

Mac Donald gegen einen Sicherheitspakt.

London, 9. März. „Daily Herald“ bringt einen Artikel Mac Donalds, in dem er sich gegen jeden Garantiepakt mit Frankreich ausspricht. Die Arbeiter würden sich mit allen Kräften einem Garantiepakt widersetzen, denn dieser würde nur zum Kriege führen. Würde der Pakt unterzeichnet, so bliebe uns nichts anderes übrig, als Rüstungen in verstärktem Maße zu betreiben.

Eine Alkoholsuche in New York.

New York, 8. März. Eine aufsehen erregende Razzia der Prohibitionisten hat zu einer Verordnung des zuständigen Staatsanwalts zur Schließung von 50 Restaurants, Bars und Cafés auf dem Broadway geführt. Unter den durch die Verordnung betroffenen Lokalen befinden sich 14 der elegantesten und teuersten Nachtklubs. Allen ging die sogenannte „Badloaf Notice“ zu. Die entflohnen Wirts haben beschlossen, sich vom Schauplatz ihrer Tätigkeit zurückzuziehen, bis der Sturm vorüber ist. Die Razzien veranlaßten die New Yorker Wälder zu ähnlichen Kommentaren. So schreibt die „New York World“, daß der Gerichtskalender für die Verfolgung aller der bei den Razzien Verhafteten bald für 500 Jahre befehl sein wird, wenn die Razzien weiter durchgeführt werden.

In kurzen Worten.

In Neapel ist ein im Umbau begriffenes altes Haus zusammengefallen. Dabei wurden mehrere Arbeiter von den Trümmern verschüttet. Zwei Arbeiter wurden als Leichen und drei als schwerverletzte geborgen. Als Ursache des Einsturzes wird Eindringen von Wasser in den Untergrund angegeben.

*
Die englischen Dominions haben, wie aus London mitgeteilt wird, jede Einmischung in europäische Angelegenheiten abgelehnt und sich in schroffer Form gegen jeden Pakt ausgesprochen, der lediglich England, Frankreich und Belgien einschließt. Deutschland aber adseits lasse.

*
Die in jüngster Zeit sich häufenden Fälle von Angriffen chinesischer Seepiraten auf Dampfer haben die Handelsammer von Hongkong veranlaßt, energische Maßnahmen gegen das Unwesen zu ergreifen. Aus eigenen Mitteln hat die Handelsammer eine Flotte von schnellen Motorbooten zusammengestellt, die mit europäischen Freiwilligen bemannet, regelmäßig in den südchinesischen Gewässern und in der Taiwanstraße patrouillieren.

*
Wieder ein Mord in Sofia. In Sofia wurde der kommunistische Abgeordnete Karalambi Stoyanoff ermordet. Der Mörder, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt ist, wurde verhaftet.

*
Die „Düsseldorfer Nachrichten“ sind auf acht Tage, vom 6. bis einschließlich 13. März, von der französischen Besatzung verboten worden.

*
Nach einer Gasexplosion in einer deutschen Parfümeriefabrik ein im Bau befindlicher Schuppen ein. Eine Reihe Arbeiter wurde verschüttet. Bisher sind sieben Tote und 20 Verletzte geborgen.

*
Nach langen Bemühungen ist es gelungen, auch den letzten der auf „Minister Stein“ tödlich verunglückten Bergleute zu bergen. Er wurde gestern nachmittag auf dem Nordfriedhof neben den übrigen dort ruhenden Kameraden in dem Massengrab beerdigt.

Letzte Meldungen.

Generalstreik der griechischen Eisenbahner.

Paris, 9. März. Savad meldet aus Athen: Seit gestern vormittag ist der Generalstreik auf sämtlichen griechischen Eisenbahnen ausgebrochen.

In dankbarer und herzlicher Freude zeigen wir die glückliche Geburt unserer Tochter Dorothea an.
Pfarrer Gottfried Hein u. Frau Elisabeth, geb. Schober.
Altbojen (Bojanowo Stare), Sonntag den 8. März 1925.

Statt Karten.
Else Sandberger
Berthold Bruck
Verlobte.
Buk März 1925 Breslau.

Am 7. März d. J. entschlief nach kurzen Krankheit im Tassel unser treuer Vater

Erzellenz

Victor Georgi

Generalleutnant z. D.

Ingrid Peschken, geb. Georgi
Erich Peschken.

Poznań, den 9. März 1925.

Hackmaschinen

System „Woolnough“

(wie von Dehne gebaut)

für Getreide und Rüben

liefer bei rechtzeitiger Bestellung in allen Breiten — desgl. Hackmesser

Woldemar Günter

Landw. Maschinen und Bedarfssachen,
Fette und Öle.

Poznań, ul. Sew. Mieliński 6. — Tel. 52-25.

Sofort lieferbar!
Neu! Neu!

Sport im Bild.
Das Blatt der guten Gesellschaft.

Heft 5.

Frühjahrs-Reisen.
Preis 2 zl 25 gr.

Ravenstein'sche Rad-

und Autokarte

Bezirk Poznań 4 zl 50 gr
u. Bromberg, 3 zl 75 gr,
noch auswärts m. Porto und Zoll
Versandbuchhandlung der Drukarnia Concordia S. K. (fr. Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.)

Poznań, Zwierzyniecka 6

Automobil,
gebrauchtes, 4 Sitze, 24 PS.,
mit elektr. Einschaltung, sofort
gegen Kasse zu kaufen gesucht.
Offerter am Lésny,
Lipno Nowe (pozeta),
powiat Śmigiel.

Landwirtschaft
50 Morgen,

Mittelboden, einschl. 5 Morgen
Weizen und 6 Morgen Wald, mit
lebendem und totem Inventar,
sofort oder später zu verkaufen.
Preis 24 000 Mark.
Anzahlung nach Vereinbarung.
Bei Anfragen bitte aufporto
beifügen. (4387)

Gustav Fabian,
Göll, Post Schlawe,
Kreis Freystadt, N./Schles.

Bruchkäse
verschiedene Sorten zu kaufen
gesucht. Angeb. mit Preisangabe
unter 4411 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

1118 Schieferpl.
6,15 mal 36,5 cm groß, zu
verkaufen.

Ergang,
Chrośnic
P. Zbaszyn.

Kaue beziehbare
Billa

(4-6 Zimmer) in Poznań, auch
Vorstadt am Straßenbahnhof, kein
Zugangsobjekt. Offerter von Sei-
fger unter 4319 an die Ge-
schäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Polnischen Unterricht
erteilt geborener Warschauer.
Off. unter 3. a. 4410 an
die Geschäftsst. dieses Blattes
erbeten.

Fräulein, evgl. Besitzerin
einer Landwirtschaft von
150 Morgen, wünscht einen befe-
reten Landwirt mit Vermögen,
nicht unter 30 Jahren, zwecks

Einheiratung
lernen zu lernen. Gefällige
Offerter mit Bild, welches zu-
rückgesandt wird, um. D. 4430
an die Geschäftsst. dieses Blattes
erbeten.

2 hübsche,
geb. Mädel,
19 J. alt, deutschstädt., wünschen
zwecks gesicherter Verleihs 2
intellig. vermög. Herren nicht
unter 25 Jahren kennen zu lernen.
Spätere Heirat nicht ausgeschlossen.
Diskretion Ehrensache!
Anonym Pavierkorb.
Off. mögl. mit Bild erb. um.
m. 4335 a. d. Gesch. ds. Bl.

Moderne
Kaufmann,
mit größerem Vermögen, Akademiker,
muj. geb. sucht
Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)
zu heiraten.
Off. unter D. G. 4420 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Da mit e
(Fräulein oder Witwe)<